



**«Expo2027 Bodensee-
Ostschweiz» – Abstimmung
am 5. Juni**

Seite 7/8

Zum Abschied der «Miss GEWA»

Seiten 13/14

**Präsidentenwechsel:
Urs Schönholzer übernimmt
von Fredi Himmelberger**

Seite 22/23

BMW EFFICIENT DYNAMICS.
WENIGER EMISSIONEN. MEHR FAHRFREUDE.

Bickel Auto AG



BickelAutoAG.ch

Freude am Fahren

ZUKUNFTSWEISEND.

DER NEUE BMW X5 MIT eDRIVE. DAS ERSTE SAV
VON BMW MIT PLUG-IN-HYBRID-ANTRIEB.

BICKEL AUTO AG

Messenriet 2
8501 Frauenfeld
Tel. 052 728 91 91
Amriswilerstrasse 110
8570 Weinfelden
Tel. 071 622 64 44

www.BickelAutoAG.ch

zurbuchen.
... büromöbel



Zurbuchen Büromöbel AG

Fabrikstrasse 2 | 8514 Amlikon | www.zurbuchen.com

STUTZ

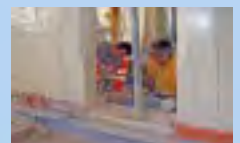
Überall in der
OSTSCHWEIZ

www.stutzag.ch

Renovieren
Sanieren
Kunden-
arbeiten



Sorgfältig
und
nachhaltig





«KMU wählen KMU»

Von rosigen Wirtschaftsaussichten kann heute leider niemand mehr sprechen. Die Prognosen der Experten sind wenig erfreulich. Das Vertrauen der Konsumenten, welches als Antriebsmotor für die schwächelnde Wirtschaft dienen könnte, fehlt ganz eindeutig. Die Voraussagen einer steigenden Arbeitslosenquote führen bei vielen Leuten zu einer zunehmenden Unsicherheit bezüglich der eigenen Arbeitsplatzsicherheit. Im Kanton Thurgau sorgt zudem der immer weiter boomende Einkaufstourismus für immer tiefere Sorgenfalten bei vielen Detaillisten und

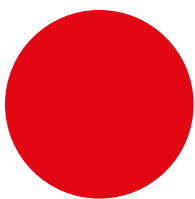
ganz besonders auch bei den in Grenznähe ansässigen Gastronomen. Lösungen sind gefragt! Das allein seligmachende, ultimative Allheilmittel gibt es leider nicht. Es liegt aber an jedem selber, statt zu jammern oder den Kopf in den Sand zu stecken, sich den Problemen und Schwierigkeiten zu stellen.

Was es jetzt braucht sind

- eine positive Grundeinstellung, welche auf dem Wissen unserer hohen Qualität und unserer überdurchschnittlichen Leistungsbereitschaft basiert.
- Innovationsgeist und den Mut und die Risikobereitschaft, neue Wege zu beschreiten.
- das Bestreben nach ständiger Verbesserung – dies bedingt eine noch höhere Qualität der Aus- und Weiterbildung. Keinesfalls darf in diesen Bereichen der Sparhebel angesetzt werden.
- ein Miteinander statt eines Gegeneinanders. Wir müssen gemeinsam alles dafür unternehmen, dass die in der Schweiz verdienten Löhne auch in der Schweiz ausgegeben werden.
- Politikerinnen und Politiker, die den schon lange währenden Kampf gegen die überbordende Bürokratie und die ständig steigende Gesetzesflut mit Vehemenz und Beharrlichkeit weiterführen.

Meinen letzten Lösungsansatz können Sie alle am 10. April 2016 direkt beeinflussen. An diesem Tag wird nämlich das Thurgauer Kantonsparlament neu gewählt. «KMU wählen KMU», gilt selbstverständlich auch für diese Wahlen. Ich bitte Sie innstündig darum, Ihre Stimme den 68 vom Thurgauer Gewerbeverband portierten Kandidatinnen und Kandidaten (siehe innliegenden Flyer) zu geben. Diese Praktikerinnen und Praktiker wissen aus eigener Erfahrung, was es heisst, auch in stürmischen Zeiten die Ruhe zu bewahren und die richtigen Entscheidungen zu treffen. Sie bieten uns die Gewähr, dass wir auch in Zukunft Freude an einem prosperierenden Kanton Thurgau haben dürfen. Ich danke Ihnen heute schon herzlich für Ihre Unterstützung für unsere gewerblichen Vertreterinnen und Vertreter.

Ihr Hansjörg Brunner,
Präsident Thurgauer Gewerbeverband



SIEDLER ALARM
www.siedleralarm.ch

Siedler Alarm GmbH
Hungerbühlstrasse 23 · 8500 Frauenfeld
Telefon 052 723 04 04 · info@siedleralarm.ch

Schützen Sie:

- Mitarbeiter
- Kundendaten
- Know-how
- Vorräte

Schützen Sie sich vor:

- Vandalismus
- Diebstahl
- Überfall
- Feuer

Anerkannt von Versicherungen und Polizei



IMPRESSUM

Erscheinungsweise: 6 x pro Jahr

Auflage: 5500 Exemplare

Herausgeber:

Thurgauer Gewerbeverband,
Thomas-Bornhauser-Strasse 14,
Postfach 397, 8570 Weinfelden,
Tel. 071 626 05 05, Fax 071 626 05 00

Produktion: Fairdruck AG
Kettstrasse 40, 8370 Sirnach,
Tel. 071 969 55 22, info@fairdruck.ch



printed in
switzerland

Inseratverwaltung:

Mediathur GmbH, Bahnhofstrasse 15, 8570 Weinfelden
Tel. 071 626 17 17, info@mediathur.ch, www.mediathur.ch
Anzeigenleitung: Roland Friedl, Tel. 071 626 17 18
friedl@mediathur.ch

Autoren:

Peter Mesmer (mes)
Martin Sinzig (msi)
Christof Lampart (art)

Digitalisierung – Perspektiven für die Thurgauer Wirtschaft

Wie schon beim WEF in Davos steht die «Industrie 4.0» auch beim 16. Technologietag der Thurgauer Wirtschaft in Kreuzlingen im Mittelpunkt des Interesses.

In den Medien ist die Digitalisierung omnipräsent, spätestens seit das diesjährige World Economic Forum (WEF) in Davos die Thematik unter dem Begriff «Industrie 4.0» ins Zentrum des Interesses gerückt hat – völlig zu recht, denn die Digitalisierung durchdringt und verändert in Wirtschaft und Gesellschaft mittlerweile fast alle Bereiche. Daher ist die Digitalisierung auch das Schwerpunktthema des diesjährigen Thurgauer Technologietages vom Freitag, 18. März, bei der GDELS-Mowag in Kreuzlingen – mit viel Praxisbezug.

Der Umfang der Veränderungen durch die Digitalisierung und vor allem auch das Tempo der Entwicklungen stellen die Unternehmen vor grosse Herausforderungen. Die Digitalisierung bietet aber auch grosse Chancen – und damit Perspektiven: Prozesse können effektiver und effizienter gestaltet werden, neue Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle entstehen. Der Thurgauer Technologietag 2016 will denn auch aufzeigen, welche Möglichkeiten die Digitalisierung eröffnet – auch für die Thurgauer Wirtschaft.

In drei Blöcken beschäftigen sich Impulsreferate mit den grossen und wichtigen Themen in diesem Bereich, gefolgt von der prägnanten Vorstellung ausgewählter Projekte, die in enger Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft



Der Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, zwischen Hochschulen und Unternehmen, zwischen Forschung und Praxis steht auch beim 16. Thurgauer Technologietag im Zentrum, namentlich in der Messe mit zahlreichen Ausstellern aus den verschiedensten Bereichen.

und Wissenschaft entstanden sind. Denn die Zielsetzung des Thurgauer Technologietages ist auch bei der 16. Auflage unverändert: die Förderung des Wissens- und Technologietransfers von der Forschung in die Praxis.

Digitalisierung zum Anfassen

Um den Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft geht es auch in der Messe, in der – nebst vielen Thurgauer Firmen – wieder zahlreiche Hochschulen, Institute, Forschungseinrichtungen, Netzwerke und Fachstellen mit einem Stand vertreten sein werden. Ein Highlight wird dabei der Stand der ZHAW School of Engineering, Winterthur, sein, wo unter dem Titel «Industrie 4.0: Digitalisierung zum Anfassen» live miterlebt werden kann, welche Möglichkeiten das Internet der Dinge bietet: In der Halle verteilte Sensoren erfassen vor Ort die Besucherbewegungen. Die so gewonnenen Daten werden zentral analysiert und visualisiert und steuern schliesslich einen Industrieroboter, der am Stand den Weg weist zur momentan interessantesten Stelle in der Ausstellung.

Abschluss mit weiteren Höhepunkten

Nach dem «Schlusspunkt» mit Joël Luc Cachelin, Geschäftsführer des Think Tanks

«Wissensfabrik» und Autor des Buches «Offliner – Gegenkultur der Digitalisierung», wird die keineswegs selbstverständliche Möglichkeit geboten, das gastgebende Unternehmen, die General Dynamics European Land Systems-Mowag, besichtigen zu können.

Es gibt also verschiedene gute Gründe, am 16. Thurgauer Technologietag dabei zu sein und sich gleich dafür anzumelden, am besten online unter www.technologietag.ch, wo auch der Flyer mit detailliertem Programm heruntergeladen werden kann. ■



Joël Luc Cachelin, Geschäftsführer des Think Tanks «Wissensfabrik» und Autor des Buches «Offliner – Gegenkultur der Digitalisierung», wird beim diesjährigen Thurgauer Technologietag den «Schlusspunkt» setzen.

Möglichkeit für Thurgauer Firmen

Auch beim diesjährigen Technologietag besteht für Thurgauer Firmen die Möglichkeit, sich mit einem Stand im Tischmenschenformat zu präsentieren. Interessierte melden sich bei Dieter Sahli, Wirtschaftsförderung Thurgau: Tel. 058 345 55 07 oder per E-Mail dieter.sahli@tg.ch. (Die Teilnehmerzahl ist beschränkt).

Von welchen Rindern stammt die Wurst?

Transparenz in der Wertschöpfungskette eines Unternehmens oder einer Branche ist nicht nur eine Pflicht, sondern bietet auch Chancen. Dies gilt auch für Betriebe der Land- und Ernährungswirtschaft. Das hat die diesjährige Sonderveranstaltung des Thurgauer Technologieforums aufgezeigt.

Mit rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war die Veranstaltung mit dem Thema «Rückverfolgbarkeit als Teil des Produkts – Herausforderungen und Möglichkeiten am Beispiel der Land- und Ernährungswirtschaft», ein grosser Erfolg. «Das Who is who der Thurgauer Ernährungswirtschaft gibt sich die Ehre», freute sich Edgar Sidamgrotzki, Vorsitzender des Technologieforums und Chef des kantonalen Amtes für Wirtschaft und Arbeit, in seinen Begrüßungsworten.

Pflicht und Chance

Der Anlass wurde gemeinsam mit dem Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft ausgerichtet und durfte die Gastfreundschaft der Bioforce AG in Roggwil in Anspruch nehmen. Das seit über 50 Jahren in der Herstellung von pflanzlichen Arzneimitteln tätige Unternehmen stimmte bei einer kurzen Betriebsbesichtigung auf den Abend ein. Im Vortragsteil, der in einem Gewächshaus stattfand, zeigten Wissenschaftler und Unternehmensvertreter die verschiedensten Aspekte der Rückverfolgbarkeit auf. Sicherheit, Qualität und zufriedene Kunden seien aus Sicht der Konsumenten die wichtigsten Gründe für die Rückverfolgbarkeit von Produktionsprozessen, sagte Peter Jaeschke, Leiter des Instituts für Informations- und Prozessmanagement an der Fachhochschule St. Gallen. Anbieter können ihrerseits Haftungsfragen lösen, im Problemfall ihre Reaktionszeiten verkürzen, das Schadenpotenzial eingrenzen und schliesslich ihren guten Ruf schützen. Rückverfolgbarkeit

sei deshalb nicht nur als Pflicht zu sehen, sondern auch als Chance. Die Fertigungsindustrie habe es in vielen Bereichen schon vorgemacht. Hersteller von Pipeline-Rohren zum Beispiel nutzten die Rückverfolgbarkeit seit Jahrzehnten als Verkaufsargument, indem Materialien wie Bearbeitungsschritte nachgewiesen würden.

Herkunft und Regionalität

Der grosse Aufwand für Datenfluss und -speicherung, Identifikation und Datenverarbeitung könne Zusatznutzen generieren, der den Materialfluss verbessere, Kostenpotenziale erschliesse und schliesslich das Kundenvertrauen stärke. Transparenz entlang der Wertschöpfungskette hat auch die Fleischbranche geschaffen. Nach dem Weckruf durch die BSE-Krise wurden umfangreiche Anstrengungen zum Aufbau einer Tierdatenbank unternommen. Identität, Betriebe und Bewegungen des Rindviehs in der Schweiz werden heute registriert, jährlich 700 000 Geburten erfasst. Über eine Datenbank seien mittlerweile zwölf Millionen Tiergeschichten online verfügbar, erläuterte Christian Beglinger, Geschäftsführer der damit befassten Informatikfirma Identitas AG. Damit sind alle Nutztiere in der Schweiz bekannt und 99 Prozent der Rinder dokumentiert. Die Tierverkehrsdatenbank diene auch zur Tierseuchenbekämpfung und erfülle das Marktversprechen der Züchter bezüglich der Herkunft. Die Informationsbedürfnisse der Konsumenten nähmen zu, besonders im Nahrungsmittelsektor. Herkunft



Edgar G. Sidamgrotzki begrüßte die rund 150 Besucherinnen und Besucher der Sonderveranstaltung.

und Regionalität spielten eine wichtigere Rolle, aber auch das gute Gefühl, ein sicheres Produkt zu konsumieren.

Einzeltier und Fütterung erfasst

Die Rückverfolgbarkeit von der Fleischtheke bis zum Tier sei je nach Tiergattung noch unterschiedlich ausgelegt, berichtete Peter Hinder, Leiter des Geschäftsbereichs Marketing und Kommunikation der zur Migros gehörenden Micarna-Gruppe, aus der Praxis. Bei Schweinen oder beim Geflügel würden im Gegensatz zu Rindern Einzeltiere noch nicht erfasst, beim Geflügel aber die Fütterung. Wurstprodukte, wie etwa die Saucissons Vaudoise, können heute bis zurück zu den Fleischchargen und den dazu verwendeten Tieren dokumentiert werden. Weitere Fortschritte seien möglich. So arbeite die Micarna gegenwärtig im Rahmen eines Schulprojekts daran, Wanderherden mit Sensoren auszustatten und mittels neuer Technologien zu zeigen, was in der Wertschöpfungskette geschieht.

Versprechen an Kunden

Für die Bioforce Gruppe ist die Rückverfolgbarkeit gelebter Alltag. «Es geht um unser Versprechen an die Kunden», illustrierte CEO Robert Baldinger. So wurde für ein Rheumaprodukt, das aus der Teufelskralle gewonnen wird, über zehn Jahre hinweg ein eigener Anbau entwickelt, der die lückenlose Dokumentation vom Feld bis zum Heilmittel ermöglicht. Ein einheitliches Saatgut, regionaler Anbau, der optimale Erntezeitpunkt sowie die Wirksamkeit wurden auch bei einem der wichtigsten Umsatzträger, dem roten Sonnenhut, vollständig dokumentiert.



Vermittelten ihre Gedanken zum Thema. Die Referenten Robert Baldinger, Peter Hinder, Peter Jaeschke und Christian Beglinger (von links).

Martin Sinzig ■



Informationsveranstaltung

Dipl. Techniker/in HF

Fachrichtung Elektrotechnik,
Energie und Umwelt,
Informatik oder Maschinenbau
(Vertiefung Produktionstechnik)

Mittwoch, 16. März 2016 19 Uhr

Veranstaltungsort

Bildungszentrum für Technik
Kurzenerchingerstrasse 8
8500 Frauenfeld

Anmeldung

Telefon: 058 345 65 13
Mail: anmeldung@bztbf.ch

Unsere
Bildungspartner

 Zentrum für berufliche
Weiterbildung
www.zbw.ch

 SWISSMECHANIC
www.swissmechanic.ch

Bildungszentrum für Technik Frauenfeld
T 058 345 65 13, weiterbildung.bztbf.ch
www.bztbf.ch

Bildet. Aus und Weiter.

BG OST
CF SUD

Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
Cooperativa di fidejussione per PMI

«Wir stärken KMU»

Der einfache Weg zum verbürgten Kredit.

Die gewerblichen Bürgschaftsorganisationen fördern
entwicklungsfähige Klein- und Mittelbetriebe (KMU)
durch die Gewährung von Bürgschaften mit dem Ziel,
diesen die Aufnahme von Bankkrediten zu erleichtern.

Die Beanspruchung einer Bürgschaft steht allen
Branchen des Gewerbes offen.

BG OST-SÜD · 9006 St. Gallen · Tel. 071 242 00 60 · www.bgost.ch



Mehr Infos:
ROTHPFLANZEN.CH
071 466 76 20

PRIVATVERKAUF AM BODENSEE

roth pflanzen
Pflanzenparadies Bodensee
Uttwilerstrasse, 8593 Kesswil

«Expo2027 Bodensee-Ostschweiz» – verrückte Idee oder Chance

Am 5. Juni 2016 stimmen die Thurgauer, gleichzeitig mit den St. Galler Stimmbürgern darüber ab, ob das Projekt «Expo2027 Bodensee-Ostschweiz» in eine nächste Phase gehen kann.



Der Kanton Thurgau hat neben seinen berühmten Apfelbäumen auch unzählige andere wunderschöne Orte zu bieten: Blick von Altnau über den Bodensee.

Die nächste Phase «Expo2027 Bodensee-Ostschweiz» 2016 bis 2019 sieht vor, dass im Rahmen einer Machbarkeitsüberprüfung ein Bewerbungsdossier an den Bund ausgearbeitet wird. Der Grosse Rat hat dem Planungskredit von drei Millionen Franken (Anteil Thurgau) zu Händen der Volksabstimmung mit einer überzeugenden Mehrheit zugestimmt.

Positive Resonanz im Grossen Rat

Mit der Fragestellung «verrückte Idee oder Chance?» befasste sich der Grosse Rat bereits im November 2008 im Rahmen der Diskussion über die Interpellation von SVP-Nationalrätin Verena Herzog. Die Idee, erstmals in der Schweizer Geschichte Gastgeber der Landesausstellung zu sein, fand im Grossen Rat eine durchaus positive Resonanz. In seinem Abschlussvotum hielt der damals zuständige Regierungsrat Dr. Jakob Stark unter anderem fest: «Wir müssen davon wegkommen, uns zu beklagen, dass die Schweiz nach Winterthur aufhört und es positiv formulieren: Die Schweiz fängt im Osten, in der Ostschweiz an. Eine Landesausstellung in der

Bodenseeregion ist eine faszinierende Idee und eine grosse Chance für die Ostschweizer Kantone, insbesondere für den Thurgau. Ich denke dabei an den Infrastrukturbereich, die Bekanntheit, das Image, die Wirtschaft, den Tourismus, die Ökologie, die Kultur, die Bildung usw. Es wäre wirklich Zeit für eine Expo in der Ostschweiz. Das gab es noch nie. Es gibt aber auch Risiken. Wer eine Chance packen will, muss den Risiken ins Auge sehen und die nötigen Massnahmen ergreifen. Die grössten Herausforderungen liegen in der Organisation, der Finanzierung und der Nachhaltigkeit. Ein nachhaltiger Nutzen und Projekte zur Förderung der Lebens- und Arbeitsqualität müssen mit einer Expo verbunden sein.»

Die Ausgangslage

In der Folge trafen sich Delegationen der Kantone St.Gallen, Thurgau, Schaffhausen und der beiden Appenzell. Unter der Federführung des Departements für Bau und Umwelt Thurgau hat eine interkantonale Arbeitsgruppe erste Vorabklärungen getätigt. Mit der gemeinsamen Absichtserklärung

vom März 2011 der Kantone Appenzell Ausserrhodens, St.Gallen und Thurgau erfolgte der eigentliche Start für das Vorprojekt «Expo2027 Bodensee-Ostschweiz». Mit dem Dossier Masterplan bekam die Idee im Ok-

Einmalige Chance



«Die Durchführung einer Expo in der Bodenseeregion ist eine einmalige Chance, zuerst für unser Baugewerbe, aber natürlich auch für alle anderen involvierten Berufssparten. Zudem wird

unsere Region, sprich die Ostschweiz, in der ganzen Schweiz bekannter gemacht. Wir können uns auch auf die Fragen konzentrieren, welche Werte wir haben und welche Werte wir präsentieren wollen.

*Marianne Raschle, Kantonsrätin CVP,
Vorstand Thurgauer Gewerbeverband*

tober 2013 erste Konturen. Mit den Zielen, Menschen bewegen und zusammenführen aber auch bleibende Werte schaffen, soll die Region Bodensee-Ostschweiz als Bühne mit ihren Naturschönheiten und dem Bodensee als wesentlicher Landschafts- und Erlebnisraum dienen. Der Bundesrat hat Anfang 2015 seine vorläufige Unterstützung bis zum Vorliegen der Machbarkeitsüberprüfung zugesagt. Im Weiteren hat er für die nächste Phase seine Beteiligung zugesichert. Zudem legte der Bundesrat erste Rahmenbedingungen bezüglich eines Bundesengagements fest. Ebenfalls auch die finanzielle Bundesbeteiligung von maximal 50 Prozent der Gesamtkosten, aber höchstens eine Milliarde Franken.

Um was geht es?

Aufgrund der bisherigen Arbeiten – Vorabklärungen, Masterplan und Konzeptwettbewerb – gilt es nun mit dem Siegerkonzept die Phase 2016 bis 2019 zur Erlangung einer Machbarkeitsüberprüfung zu starten. Mit dieser vertieften Überprüfung sind die Konzeptinhalte auf die Machbarkeit, die Finanzierung und vor allem auch die Nachhaltigkeit zu untersuchen, damit dem Bund im Jahre 2018 eine überzeugende und fundierte Bewerbung eingereicht werden kann. Dafür sind eine professionelle Organisationsstruktur mit den erforderlichen personellen Ressourcen sowie die Mittel für die notwendigen Drittaufträge bereitzustellen. Die Gesamtkosten wurden auf 9,5 Millionen Franken veranschlagt. Für den Kanton Thurgau ergibt dies einen Anteil von drei Millionen Franken. Fünf Millionen Franken trägt der Kanton St.Gallen und 800 000 Franken Appenzell Ausserrhoden. Der Thurgauer Anteil entspricht genau der maximalen Finanzkompetenz des Grossen Rates. Auf Grund der öffentlichen Diskussionen im Vorfeld, hat der Grosse Rat aber entschieden, den Kredit der Volksabstimmung zu unterstellen. Auch im Kanton St.Gallen findet eine Volksabstimmung statt. Mit der Volksabstimmung möchte der Grosse Rat die Möglichkeit nut-

zen, die Bevölkerung bereits zum heutigen Zeitpunkt für die Idee «Expo2027 Bodensee-Ostschweiz» zu begeistern und sie auf die Reise von der Idee bis zur Verwirklichung mitnehmen. Bei einem Nein im Thurgau oder in St.Gallen wird das Projekt Expo abgebrochen.

Berg, Stadt, Land und See

Die Ostschweizer Landesausstellung soll gemäss dem Siegerteam eine Expo der Lebensräume sein, wobei diese in Landschaftsbänder gegliedert sind. Die Berglandschaft mit ihrer schroffen Bergwelt und den grünen Hügeln des Appenzells, die Stadtlandschaft mit der Agglomeration St.Gallen, den Landschaftsflächen des Thurgaus und des Rheintals sowie die Seenlandschaft mit der Offenheit und Internationalität der Bodenseeküste. Somit werden die Lebensräume zur Ausstellung.

Spiegel der Willensnation Schweiz

Als motivierter und engagierter Gastgeber ergeben sich für den Thurgau als Grenzkan-ton, zusammen mit den Kantonen St.Gallen und Appenzell Ausserrhoden, hervorragende

Chancen aufzuzeigen, was dieser Raum zwischen Bodensee-Untersee-Rhein und den Voralpen zu leisten vermag. Wir haben die einmalige Möglichkeit, nicht nur der Spiegel der Willensnation Schweiz zu sein, sondern wir können aufzeigen, welche Kraft im Thurgau und seinen Ostschweizer Nachbarn steckt. Als Gastgeber der Landesausstellung sind wir Gastgeber für die Schweiz und ihre Bevölkerung. Die Nähe zu Baden-Württemberg, Bayern und Vorarlberg eröffnet zudem die Möglichkeit, den Bodenseeanrainern die Ostschweiz als Tourismusregion auch ausserhalb der Seelandschaft näher zu bringen. Jede Generation hatte eine Landesausstellung. Ältere von uns erinnern sich noch an die Landi, die Expo in Lausanne hat sich ebenfalls tief in das Bewusstsein der Schweizer eingepreßt. Wir halten es nun selber in Händen, den Schweizerinnen und Schweizern den Thurgau als starken, leistungsfähigen und vor allem auch schönen Gastgeberkan-ton zu präsentieren. Die nächste Landesausstellung soll eine Chance für Wirtschaft und Gesellschaft sein.

Bruno Lüscher

Ja, aber...



Aus Sicht von Tourismus und Gastronomie hat die Idee einer Ostschweizer Landesausstellung etwas ausserordentlich Faszinierendes. Sich als Gastgeber der ganzen Schweiz präsentieren zu können ist einmalig. So wie die Landi 1939 für unsere Grosseltern und die Expo 1964 für unsere Eltern oder zum Teil für uns selbst in bleibender Erinnerung geblieben sind, könnte dies auch mit einer Landesausstellung Ostschweiz-Bodensee 2027 für unsere Nachkommen geschehen. Mit dem Kredit von drei Millionen Franken muss meines Erachtens genau das geklärt werden, nämlich wie nachhaltig ist die nächste Expo? Damit meine ich auch nachhaltig für die Wirtschaft und die Steuerzahler, die das ja alles finanzieren müssen. Diese Fragen müssen geklärt werden. Wenn die Antworten darauf nicht eindeutig sind oder unter Nachhaltigkeit nur einseitig die Ökologie verstanden würde, müsste auf eine Landessausstellung verzichtet werden. Mit dem Ja zum Kredit erteilen wir den Verantwortlichen den Auftrag, sich vertieft mit diesen Fragestellungen zu befassen. Diese Abklärungen sollten wir noch abwarten, bevor wir uns definitiv entscheiden. Ich sage jetzt deshalb am 5. Juni 2016 Ja.

Ruedi Bartel, Kantonsrat SVP, Präsident Gastro Thurgau

MASERATI GIBLI

AB CHF 74'000.-



MASERATI

GIBLI





BÜTIKOFER AUTOITALIA AG
LANGFELDSTR. 75, 8500 FRAUENFELD
WWW.PASSIONEAUTO.CH

AUCH MIT INTELLIGENTEM Q4-ALLRAD-ANTRIEB ERHÄLTlich

MASERATI GIBLI DIESEL // 202 KW (275 PS) | L.V.-MAX. 250 KM/H // 0 – 100 KM/H IN 6,3 SEK.
KRAFTSTOFFVERBRAUCH (l/100 KM): INNERORTS: 7,6 – AUSSERORTS: 5,0 – KOMBINIERT: 5,9
CO₂-EMISSION*: KOMBINIERT 158 G/KM – EFFIZIENZKLASSE C

*CO₂ IST DAS FÜR DIE ERDWARMIUNG HAUPTVERANTWORTLICHE TREIBHAUSGAS; DIE MITTLERE CO₂-EMISSION ALLER (MARKENÜBERGRENZEND) ANGEBOHTENEN FAHRZEUGTYPEN IN DER SCHWEIZ BETRÄGT 148 G/KM // UNVERBINGELICHE PREISVERPELUNG DER MASERATI (SCHWEIZ) AG

Gegen ein neues kantonales Ausbildungsattest

Die Wirtschaftsgruppe des Grossen Rates liess sich im Dezember des vergangenen Jahres über die neue Gesetzesänderung eines kantonalen Ausbildungsattestes informieren und diskutierte intensiv über dieses Thema.



Sie referierten bei der Wirtschaftsgruppe des Grossen Rates: Die beiden Kantonsratsmitglieder Diana Gutjahr und Viktor Gschwend sowie Diana Manser, Leiterin von Mentoring Thurgau.

Die Wirtschaftsgruppe hatte drei Referenten ins Gasthaus Zum Trauben nach Weinfelden eingeladen, die erklärten, um was es bei der Gesetzesänderung geht.

Nur rund 20 Jugendliche pro Jahr

Die Regierung möchte schwachen Schülern eine neue Ausbildung ermöglichen, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen. Gerade schwächere Schüler haben es besonders schwer, die Berufsschule zu besuchen und gleichzeitig am Arbeitsmarkt teilzunehmen. Es soll sich dabei um rund 20 Schülerinnen und Schüler pro Jahr handeln. Diana Manser vom Programm Mentoring Thurgau begleitet Jugendliche beim Übergang von der Schule in den Beruf. Durch das Mentoring hätten die meisten Jugendlichen einen Ausbildungsplatz gefunden. Voraussetzung zum Erfolg sei jedoch ein Minimum an Sozialkompetenz und persönlichem Willen. Nur ganz wenige Jugendliche könnten nicht ver-

mittelt werden. Diana Manser erwähnte auch noch weitere Unterstützungsprogramme wie zum Beispiel Brückenangebote und die Stiftung Zukunft.

Viel zu aufwändig

Kantonsrätin Diana Gutjahr (SVP) sprach sich gegen das neue kantonale Ausbildungsattest aus, da es viel zu aufwändig sei. Für schwächere Schüler gebe es bereits die zweijährige EBA-Ausbildung. Da sei es nicht notwendig, ein neues Ausbildungsattest zu schaffen. Abklärungen hätten zudem klar gezeigt, dass es sich nur um eine ganz kleine heterogene Gruppe von Jugendlichen handle, denen das neue Ausbildungsattest etwas nützen würde. Bei den meisten handle es sich um schwache Schulabgänger aus der Volksschule und aus Sonderklassen sowie um leistungsstarke Sonderschüler ohne Anspruch auf IV-Versicherungs-Massnahmen (IQ höher als 70). Darunter seien

aber auch verwahrloste und suchtfgefährdete Jugendliche, solche aus Integrationsprogrammen, «Gestrandete» von Brückenangeboten, Lehrabbrecher und Immigranten. Den Betrieben erwachsen mit dem neuen Ausbildungsattest erhebliche Kosten und sie müssten sich zudem intensiv um diese Lernenden kümmern.

Gute Erfahrungen mit der EBA-Ausbildung

Kantonsrat Viktor Gschwend (FDP), Präsident des Verbandes Jardin Suisse Thurgau, informierte von der unternehmerischen Seite her. Auch er kann mit dem neuen kantonalen Ausbildungsattest nichts anfangen. Als Lehrlingsausbildner habe er selber einen Lernenden eingestellt, der eine Invalidenrente beziehe. Der Arbeitsvertrag sei so geregelt, dass der Lernende einen tieferen Lohn vom Lehrbetrieb erhalte. Die Differenz übernehme die IV. Obwohl die Anforderungen bei der zweijährigen EBA-Ausbildung gestiegen seien, bestünden jeweils gegen 90 Prozent der Kandidatinnen und Kandidaten in seinem Berufsverband das Qualifikationsverfahren. Die neue Lösung bringe den Lehrfirmen nur zusätzliche unnötige Belastungen. Nach intensiven Diskussionen kam die grossrätliche Wirtschaftsgruppe schliesslich zum Schluss, dass ein neues kantonales Ausbildungsattests keinen Sinn mache. Zusammengefasst haben folgende Gründe zum klaren Entscheid geführt:

- Bereits mit der Einführung der zweijährigen Grundbildung (EBA), habe man eine gute Alternative zur Anlehre geschaffen.
- Das Berufsbildungsgesetz sehe zahlreiche Massnahmen zur Unterstützung von lernschwächeren Jugendlichen vor.
- Den Schülerinnen und Schülern würden mit dem neuen Ausbildungsattest viele Türen zur beruflichen Entwicklung schon vorgängig zugeschlossen.
- Jugendliche könnten sich bei Nichtbestehen des EBA ihre beruflichen Kompetenzen bald auch individuell bescheinigen lassen (ein Projekt des Schweizerischen Gewerbeverbandes SGV).
- In der Berufsbildung dürfe kein «kantonales Züglein» gefahren werden.

Der Thurgauer Gewerbeverband schliesst sich vollumfänglich der Meinung der Wirtschaftsgruppe des Grossen Rates an. Auf die Vorlage solle nicht eingetreten werden beziehungsweise sei das Gesetz bei der Schlussabstimmung abzulehnen.

Amanda Keller ■

Eine grosse Hilfe für die Erben eines Unternehmers: Der Willensvollstrecker

Die Regelung seines Nachlasses ist für einen Unternehmer wohl eine der grössten Herausforderungen in seinem Unternehmerleben. Es empfiehlt sich, dies rechtzeitig anzugehen. Wie soll das Lebenswerk weiter bestehen? Wie soll das Unternehmen geordnet übergeben werden? Wie soll für die Angehörigen gesorgt werden? Am besten wird dies für den Todesfall schon frühzeitig in einer letztwilligen Verfügung festgehalten und ein Willensvollstrecker damit beauftragt, diesen letzten Willen umzusetzen. Dies macht es für die Hinterbliebenen einfacher.

Die Aufgaben des Willensvollstreckers?

Bei der Regelung eines Nachlasses kommt dem Willensvollstrecker eine wichtige Funktion zu. Ein Willens- oder Testamentsvollstrecker hat gemäss Gesetz die Aufgabe, den letzten Willen eines Verstorbenen (Erblassers) zu vertreten. Er ist also praktisch der verlängerte Arm eines Verstorbenen über den Tod hinaus. Er gilt insbesondere als beauftragt, die Erbschaft zu verwalten (z.B. eine Liegenschaft oder ein Geschäft), die Vermächtnisse auszurichten und die Teilung der Erbschaft vorzubereiten. Der Willensvollstrecker kennt die Wünsche des Verstorbenen genau. Deshalb kann er den Angehörigen viele Aufgaben abnehmen, sie beraten und die Erbteilung rasch und korrekt abwickeln. Die Willensvollstreckung endet grundsätzlich mit der vollständigen Erledigung der entsprechenden Aufgaben, meist also mit dem Vollzug der Erbteilung.

Wie setzt man einen Willensvollstrecker ein?

Der Willensvollstrecker wird entweder durch Testament oder durch eine Klausel in einem Erbvertrag eingesetzt. Der Erblasser muss dazu eine bestimmte Person als Willensvollstrecker einsetzen. Es empfiehlt sich, eine Fachperson, z.B. einen Rechtsanwalt, mit der Willensvollstreckung zu betrauen. Der Erblasser kann die Einsetzung des Willensvollstreckers jederzeit einseitig wieder aufheben oder abändern. Nach dem Ableben des Erblassers teilt die zuständige Behörde dem Willensvollstrecker die Einsetzung mit. Dieser hat innert 14 Tagen mitzuteilen, ob er die Willensvollstreckung übernimmt. Der Willensvollstrecker hat für seine Tätigkeit Anspruch auf eine angemessene Vergütung.

Rechte der Erben gegenüber dem Willensvollstrecker?

Jeder Erbe hat gegenüber dem Willensvollstrecker Anspruch auf Auskunft und periodische Rechenschaftsablegung. Die Erben können aber nicht in die Rechte und die Verwaltungstätigkeit des Willensvollstreckers eingreifen. Die Erben haben auch keine Befugnis, den Willensvollstrecker abzusetzen. Wären die Erben mit dem Vorgehen des Willensvollstreckers nicht einverstanden, so könnten sie sich an die zuständige Aufsichtsbehörde wenden.

Warum ein Willensvollstrecker?

Die Einsetzung eines Willensvollstreckers hat eine grosse praktische Bedeutung. Der Ver-

storbene hat Gewähr, dass sein letzter Wille auch tatsächlich wie von ihm gewünscht umgesetzt wird. Der Willensvollstrecker entlastet aber auch die Angehörigen. Er kümmert sich um die ganze Administration des Nachlasses und um die finanziellen Belange. Er treibt auch offene Guthaben ein, bezahlt die Rechnungen und sorgt für eine optimale Verwaltung. Der Erblasser und die Erben haben gerade bei etwas komplexeren Verhältnissen, z.B. wenn ein Geschäft betroffen ist, den Vorteil, dass die Verwaltung des Nachlasses und die Teilung professionell erfolgen. Mit seiner Fachkompetenz kann der Willensvollstrecker auch aufkommende Streitigkeiten unter den Erben vermeiden oder schlichten und er ist kompetenter Ansprechpartner für alle Fragen und Nachlassprobleme.



Rechtsanwalt
Matthias Hotz, Frauenfeld,
Rechtskonsulent des TGV
www.bhz-law.ch

Über unsere Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) können alle Mitglieder eine unentgeltliche erste telefonische Rechtsauskunft erhalten.

Brigitte Kaufmann – politisches Gewissen des Thurgauer Gewerbeverbandes

Brigitte Kaufmann ist im vergangenen Herbst für den in den Nationalrat gewählten Hermann Hess in den Kantonsrat nachgerückt. Die Bereichsleiterin Politik beim TGV will ihre grosse politische Erfahrung auch in den kommenden vier Jahren zum Wohle der KMU und der Thurgauer Bevölkerung im Grossen Rat einbringen.

Im vergangenen Jahr ist Brigitte Kaufmann nach 15 Jahren als Frau Gemeindeammann von Uttwil zurückgetreten. Die selbstständige Kommunikationsberaterin geniesst als gewiefte und harte Leiterin politischer Kampagnen über sämtliche Parteigrenzen hinaus einen hervorragenden Ruf. Im Teilpensum ist sie heute als Leiterin Politik beim Thurgauer Gewerbeverband tätig. Wir haben mit ihr ein ausführliches Gespräch geführt.

Was fasziniert Sie an der Politik?

Brigitte Kaufmann: «Politik hat einen ungeheuren Einfluss auf unser Leben. Niemand kann sich ihren Auswirkungen entziehen. Im besten Fall sollten wir von der Politik wenig spüren, im schlechteren Fall leiden wir aber unter ihren Auswüchsen, zum Beispiel in Form von ausufernder Staatstätigkeit und einengenden Vorschriften. In unserem Land hat mich immer sehr beeindruckt, dass Politik hauptsächlich von Menschen gemacht wird, die sich mit viel Herzblut ehrenamtlich dafür zur Verfügung stellen. Dazu gilt es Sorge zu tragen. Es ist darum wichtig, dass auch die Wirtschaft das politische Engagement ihrer Mitarbeiter unterstützt. Noch besser und vor allem auch wirksamer ist es allerdings, wenn sich Unternehmer und Wirtschaftsvertreter gleich selber aktiv in der Politik betätigen.»

Woher kommt ihre «Leidenschaft» für eine wirtschaftsfreundliche Politik?

Brigitte Kaufmann: «Das hat mit meiner Herkunft zu tun. Mein Grossvater war Kommunist, mein Vater dagegen, als Inhaber eines mittelständischen Betriebes, ein überzeugter Unternehmer. Die Diskussionen bei uns zu Hause am Familientisch verliefen immer grossartig kontrovers und lebhaft. Da habe ich viel gelernt und dann natürlich auch als junge Frau, als ich beim Aufbau des familieneigenen Betriebes in der Westschweiz mithelfen durfte. Mein zu Hause hat mich geprägt, besonders das Verständnis für das unternehmerische Denken und Handeln, aber auch, dass es sich immer lohnt, für seine Überzeugung einzustehen und dafür zu kämpfen.»

Nachdem Sie in den Thurgau umgezogen sind, haben Sie sich gleich aktiv in die Politik gestürzt.

Brigitte Kaufmann: «In den wunderschönen Kanton Thurgau zog es mich der Liebe wegen und das habe ich bis heute nie bereut. Für mich

ist es ein Geschenk, zusammen mit meiner Familie im Thurgau leben zu dürfen. Im Kantonalvorstand des Thurgauer Gewerbeverbandes konnte ich mich von Anfang an politisch einbringen, die Gründung der KMU-Frauen Thurgau war ein erster Meilenstein. Nachher habe ich mich hauptsächlich bei fast allen wirtschaftsrelevanten Abstimmungen zugunsten des Werkplatzes Schweiz engagiert. Ich half an vorderster Front mit, unzählige wirtschaftsfeindliche Initiativen zu bodigen. Jede Initiative und jede Vorlage, die wir abwehren konnten, bedeutete ein Gesetz, eine Verordnung oder ein Amt weniger und somit weniger Vorschriften für die Unternehmen und für die Einwohner generell. Als selbstständige Kommunikationsberaterin habe ich mich auf politische Kampagnen spezialisiert. Ich begleite Gemeinden und Unternehmen, wenn es um schwierige Prozesse der Meinungsbildung geht. Daneben war ich viele Jahre Gemeindepräsidentin; für mich eines der schönsten und befriedigendsten politischen Ämter. Als Kantonsrätin der FDP und Bereichsleiterin Politik des Thurgauer Gewerbeverbandes setze ich mich auch heute noch engagiert für einen starken Wirtschaftsstandort Thurgau ein.»

Sie kandidieren wiederum für den Grossen Rat des Kantons Thurgau. Welche Hauptthemen liegen Ihnen besonders am Herzen?

Brigitte Kaufmann: «Seit langem beschäftige ich mich intensiv mit der Energiepolitik. Der Thurgau hat gute Ansätze, aber wir dürfen bei der «Subventionitis» nicht überborden. Die sogenannte Energiewende, nach Fukushima eingeleitet und bis heute immer noch ohne jede Legitimation des Souveräns vorangetrieben, hat auch Schaden angerichtet. Man hat dabei der Technologiefeindlichkeit weiter Vorschub geleistet. Das ist nicht gut für unser Land. Es wäre besser gewesen, man hätte sich gegenüber technologisch neuen grossen Kraftwerken eine gewisse Offenheit bewahrt. Die Raumplanung ist mein zweites zentrales Anliegen. Was da gegenwärtig abläuft, ist unsäglich und regt mich furchtbar auf! Es kann doch nicht sein, dass eine bürgerliche Regierung Landeigentum mit Baulandhortung gleichsetzt und ohne Not ein Kaufrecht durch die Gemeinden einführen will und dabei die Interessen des Gewerbes auf die gleiche Stufe stellt wie zum Beispiel den Heimatschutz. Ich habe nichts gegen denkmalgeschützte Häuser, dieses kul-



Energie und Raumplanung – in diesen beiden für die Wirtschaft so wichtigen Themen, will sich Brigitte Kaufmann auch in den kommenden vier Jahren im Grossen Rat einbringen.

turelle Erbe ist wichtig. Aber ich habe etwas dagegen, wenn in einem Gesetzesentwurf zum Landkaufsrecht der Gemeinden die Regierung es nicht für nötig befindet, für die Interessen der Arbeitsplätze konkret und umfassend einzustehen. All dies ist nachzulesen in der jüngsten Vernehmlassung zur erneuten Revision des kantonalen Planungs- und Baugesetzes. Die Wirtschaft muss sich hier entschieden wehren und dafür will ich einen Beitrag leisten.»

Welche anderen Schwerpunkte möchten Sie im 2016 umsetzen?

Brigitte Kaufmann: «Das Jahr 2016 bringt einmal mehr eine Wundertüte voller Volksabstimmungen. Ich werde mich bei der Atomausstiegsinitiative, der Initiative grüne Wirtschaft, der AHVplus-Initiative, der Initiative zum bedingungslosen Grundeinkommen, dem kantonalen Expo-Kredit sowie allfällig weiteren kantonalen Initiativen einbringen.»

Bleibt da noch genug Zeit für die Familie und für Hobbys?

Brigitte Kaufmann: «Ja, unser Sohn ist flügge geworden und mein Mann und ich haben es bereits in den vergangenen dreissig Jahren unseres Lebens verstanden, die gemeinsamen Momente zu geniessen. Was mein liebtes Hobby, den Rudersport betrifft, muss ich in diesem Jahr halt noch etwas schneller rudern, damit ich alles, was ich mir vorgenommen habe, auch schaffe!»

Interview: Peter Mesmer ■



Rechtliche Aspekte der Mitarbeiterbeurteilung

Dr. iur. Simon Wolfer,
Rechtsanwalt
und Mediator SAV,
Frauenfeld

Die regelmässige Durchführung von Mitarbeiterbeurteilungen hat sich in vielen Betrieben etabliert. Sorgfältig eingesetzt trägt sie zur Erhöhung der Motivation und Produktivität der Mitarbeitenden bei. Neben ihrer Funktion als Führungsinstrument hat die Mitarbeiterbeurteilung auch eine – teilweise unterschätzte – rechtliche Bedeutung.

Formelle Anforderungen

Die gesetzliche Fürsorgepflicht gebietet dem Arbeitgeber, mit den Mitarbeitenden persönlich über deren Leistung und Verhalten zu kommunizieren. Nicht geregelt ist, in welchem Umfang und Rahmen dies geschehen soll. Es empfiehlt sich, jährlich mindestens ein persönliches Mitarbeitergespräch zu führen, an dem über die er-

reichten Ziele und allfällige Defizite gesprochen wird. Grundlage des Mitarbeitergesprächs sollte ein schriftliches Dokument sein, auf dem die beurteilten Punkte (in Sätzen oder in Stichworten) abgebildet werden. Damit wird eine Vergleichsgrundlage für künftige Gespräche geschaffen. Die Mitarbeiterbeurteilung sollte neben dem Datum die unterschriebene Empfangsbestätigung des Mitarbeitenden enthalten.

Inhaltliche Anforderungen

Eine Mitarbeiterbeurteilung bildet die tatsächliche Leistung und das Verhalten des Mitarbeitenden ausgewogen und ganzheitlich ab. Dazu bedarf es möglichst klarer, konkreter und präziser Umschreibungen. Kritik muss konstruktiv sein, d.h. es muss erkennbar sein, was es konkret braucht, um die geforderte Leistung zu erreichen oder den Verhaltensanforderungen zu genügen. Bei Bedarf können Ziele und allfällige unterstützende Massnahmen wie Weiterbildung, Coaching, Kontrollen etc. definiert werden.

Vorteile beim Arbeitszeugnis und bei einer Kündigung

Mitarbeiterbeurteilungen bilden die Grundlage für das Arbeitszeugnis. Liegen solche Beurteilungen vor, kann sich der Arbeitgeber bei Streitigkeiten um das Arbeitszeugnis darauf berufen. Dies stärkt seine rechtliche Position in einem gerichtlichen Verfahren.

Nicht zu unterschätzen ist auch die Bedeutung der Mitarbeiterbeurteilung bei einer Kündigung. Löst der Arbeitgeber das Arbeitsverhältnis wegen Leistungs- oder Verhaltensmängeln des Arbeitnehmers auf, ist es klar vorteilhaft, wenn diese Defizite mit den letzten Mitarbeiterbeurteilungen belegt werden können. Das Risiko einer erfolgreichen gerichtlichen Anfechtung wegen missbräuchlicher Kündigung kann dadurch merklich gesenkt werden.

Regelmässige und korrekt abgefasste Mitarbeiterbeurteilungen sind demnach sowohl als praktisches Führungsinstrument als auch aus rechtlicher Sicht zu empfehlen.

Die Familienverfassung – Spielregeln bei der Nachfolge

Das 6. Jungunternehmergespräch auf dem Lilienberg in Ermatingen befasst sich am Donnerstag, 14. April, unter anderem mit der Familienverfassung.

In Gruppenworkshops werden Inputs zu Finanzierungsformen und Unternehmensbewertung besprochen. Die junge Nachfolgerin Claudia Strässle, Strässle von der Firma Immobilien-Treuhand in Wängi, gibt im Interview einen praxisbezogenen Einblick in den Nachfolgeprozess.

Was regelt eine Familienverfassung?

Lic. jur. Arthur Buck erläutert in seinem Fachreferat die Verbindung der beiden Systeme Unternehmen und Familie als wirtschaftliche und familiäre Erfolgsquelle und wie sich diese gegenseitig lähmen können. Die Familienverfassung schafft hier Vorsorge und bildet die Grundlage der Risikobewältigung.

Arthur Buck zeigt auf, was in einer Familienverfassung geregelt wird. Jedes Familienunternehmen ist geprägt von der Familie und deren Angehörigen. Diese individuelle Prägung und die einmalige Ausgestaltung des Familienunternehmens werden in der Familienverfassung wiedergegeben und abgebildet. Ebenfalls zeigt der Referent auf, wie die Organisation des Familienrates, unter anderem mit Wahlverfahren, Zusammensetzung und Verhaltensregeln aufgebaut werden kann.

Finanzierungsformen und Unternehmensbewertung

In Gruppenworkshops zeigen die beiden Experten Marco Putzi, Leiter Firmenkunden und Philippe Lienhard, Vorsitzender der Bankleitung der Raiffeisenbank Mittelthurgau Weinfelden, anhand von Beispielen Finanzierungsformen bei der Nachfolgeregelung und beantworten Fragen. Die Teilnehmenden können ihre Situation untereinander austauschen und diskutieren. Bei der Unternehmensbewertung geht Pascal Strässle, Leiter Treuhand der OBТ AG Weinfelden, auf die Frage nach der Bestimmung des Wertes einer Unternehmung ein. Nach welchen Kriterien wird der Verkaufspreis festgelegt? Wie prüft man den Wert einer Firma? Diesen Fragen gehen die Teilnehmenden in der zweiten Gruppe nach.

Wo bleibt das Unternehmertum?

Wo sind die Nachfolgerinnen und Nachfolger? Wer ist heute noch bereit, das Unternehmen der Eltern zu übernehmen? Angesprochen sind junge Berufsleute wie auch gestandene KMU-Unternehmer. Welche Erfahrungen haben die Unternehmer gemacht? Warum wagen sich junge Berufsleute nicht ins Unternehmertum? Wo liegen die Hürden? – Oder stimmt das alles gar

nicht? Darüber diskutiert die dritte Gruppe bei Rositha Noebel, Lilienberg Unternehmerforum. In der vierten Gruppe wird sich Jörg Sennrich, Geschäftsführer Netzwerk KMU Next, mit den Teilnehmenden über das Erwartungskarussell bei der Unternehmensnachfolge unterhalten. Sind Übergeber und Übernehmer darin gefangen? Auf all diese Fragen suchen Referenten und Teilnehmer Antworten und präsentieren diese nach einer Pause im Plenum. Nach den Präsentationen der Ergebnisse aus den Workshops zeigt Claudia Strässle, wie sie zur familieninternen Nachfolgerin wurde. Jörg Sennrich wird die junge Unternehmerin in einem Gespräch zu ihrer Situation und ihren Erkenntnissen befragen.

Jetzt online anmelden

Die Veranstaltung findet auf dem Lilienberg Unternehmerforum in Ermatingen statt. Sie startet um 16 Uhr und steht allen Interessierten offen, den Nachfolgern wie auch den übergebenden Unternehmern. Das detaillierte Programm ist unter tgjungunternehmerforum.ch ersichtlich. Die Teilnahmekosten betragen 50 Franken pro Person, eine Anmeldung via Webseite ist bis spätestens 31. März erforderlich.

Claudia Vieli Oertle ■

Rück- und Ausblick der «Miss GEWA»

18 Jahre lang war Renate Giger die «Miss GEWA». Im vergangenen Herbst verkündete die Geschäftsführerin der Kreuzlinger Gewerbeausstellung ihren Rücktritt. Mit der Distanz von einigen Monaten schaut die Messespezialistin auf ihre eindrückliche GEWA-Zeit zurück.



1998 übernahm Renate Giger das Ressort «Aussteller» der GEWA. Nach einer Reorganisation übernahm sie 2007 die Messeleitung. Mit Herzblut und Leidenschaft entwickelte sie die Messe zum dem, was sie heute ist. «Die Nachfolge dieser Legende zu regeln, war alles andere als einfach», erklärte im Oktober 2015 GEWA-Präsident Werner Meister. Eine Lösung fand der Genossenschaftsvorstand GEWA schliesslich mit einer Änderung der Organisationsstruktur. Mit dem Gewerbeverein Kreuzlingen schlossen die Verantwortlichen einen Lizenzvertrag ab und übertrugen die zukünftige Verantwortung für die grenzüberschreitende Informations- und Erlebnismesse mit einer weiteren Lizenzvereinbarung an Thomas Gut, der als Geschäftsführer des Seenachtfestes, aber auch als ehemaliges Vorstandsmitglied der GEWA über die notwendige Erfahrung für diese sehr anspruchsvolle Aufgabe verfügt.

Vom Zürichsee an den Bodensee

Renate Giger ist in Rapperswil aufgewachsen. Nach einer Banklehre und dem Abschluss der Berufsmatura folgte ein Sprachaufenthalt in England. Fünf Jahre lang zeichnete sie danach für die Schweizerische Handelszentrale OSEC als Projektleiterin für Schweizer Gemeinschaftsstände an internationalen

Fach- und Publikumsmessen in Deutschland, Osteuropa und Südamerika mitverantwortlich. Schnell sei sie vom Messe-Virus infiziert worden. Denn bei diesem Job habe sie ihre Stärken – Organisationstalent, Kontaktfreudigkeit und konzeptionelle Fähigkeiten – optimal einsetzen können. Danach übernahm Renate Giger einen anspruchsvollen Job in einer renommierten Zürcher Kommunikationsagentur, um dort ihren Erfahrungsschatz zu ergänzen. Zu der Zeit lernte sie auch ihren jetzigen Ehemann Roland Giger kennen, der aus Bottighofen stammt. Der Liebe wegen erfolgte dann der Umzug vom schönen Zürichsee an den nicht minder schönen Bodensee, wie Renate Giger lachend erzählt. Heute lebt sie mit ihrer Familie und herrlichem Blick über den Bodensee hinüber nach Deutschland in Scherzingen.

Renate Giger, 18 Jahre Messeleiterin bei der GEWA. An was erinnern Sie sich besonders gerne zurück?

Renate Giger: «Ach, da gibt es so vieles! Ich weiss gar nicht wo ich anfangen soll. Ich durfte eine überaus tolle Zeit erleben und es erfüllt mich mit Stolz und Dankbarkeit, dass ich bei der Entwicklung der Messe federführend mit dabei sein durfte. Eine grenzüberschreitende Messe wie die GEWA ist vermutlich weltweit

einmalig. Viele initiative und engagierte Leute haben das gemeinsam geschaffen. Ich finde das einfach toll. Ganz besonders schätzte ich die unzähligen Kontakte, die ich in den 18 Jahren pflegen durfte und ebenso die gute und partnerschaftlich Zusammenarbeit über die Landesgrenzen hinaus.»

Erzählen Sie etwas zu den Anfängen. Wie erlebten Sie die erste Zeit als Messeleiterin?

Renate Giger: «Die GEWA gelangte Anfang der 1980er-Jahren erstmals als kleine und bescheidene Gewerbeausstellung zur Durchführung. Meine Wahl in den Vorstand geht aufs Jahr 1998 zurück. Das war auch gleich die erste Herausforderung. Durch den Umbau der Eishalle Kreuzlingen, wo die GEWA bis anhin stattfand, zur heutigen Bodensee-Arena, mussten wir uns im Vorstand entscheiden, entweder die vorgesehene GEWA im 1999 ausfallen zu lassen oder für eine einmalige Ausgabe einen neuen Standort zu suchen. Ich war zusammen mit einem Vorstandskollegen Initiatorin für die Durchführung auf dem Bärenplatz, dies trotz einiger Skeptiker. Diese sehr erfolgreiche GEWA-Ausgabe ist vermutlich nicht nur mir in bester Erinnerung geblieben. Danach nahmen wir zusammen mit den Verantwortlichen des Stadtmarketings Konstanz

das Projekt «Grenzüberschreitende Messe Kreuzlingen-Konstanz» in Angriff. Die erste gemeinsame Messe fand 2003 auf dem Gebiet Bodensee-Arena und Klein Venedig statt, also in zwei Ländern, damals noch getrennt durch einen Stacheldraht! Für den Grenzübergang musste ein Tor in den Stacheldraht geschnitten werden, dieses war nur tagsüber offen und nach Messeschluss bewacht. Die grenzüberschreitende Organisation war für alle Verantwortlichen eine grosse Herausforderung! Da mussten zwei Kulturen und zwei Philosophien unter einen Hut gebracht werden, denn Konstanz tickt etwas anders als Kreuzlingen. Es gab viele, vor allem auch bürokratische Probleme zu lösen. Die im Zweijahresrhythmus stattfindende GEWA wuchs von Ausgabe zu Ausgabe. Die Verantwortlichen stiessen immer mehr an ihre Grenzen. Die Organisationsgremien aus den beiden Ländern waren viel zu gross, das führte zu ellenlangen Sitzungen und schwierigen Entscheidungsfindungen. Ein neues Konzept war unumgänglich. Wir entschieden uns, das Ressortsystem abzuschaffen und eine professionelle Messeleitung einzusetzen. Diese anspruchsvolle Aufgabe habe ich dann 2007 übernommen.»

Was ist die GEWA heute?

Renate Giger: «Die GEWA ist eine einmalige grenzüberschreitende und familienfreundliche Publikumsmesse direkt am See, ein «Schaufenster» für Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe, welches die Städte Kreuzlingen und Konstanz und ihre Regionen verbindet.

Mehr als 300 Aussteller aus beiden Ländern präsentieren sich. Dazu kommen informative Sonderschauen, ein attraktives Rahmenprogramm, zahlreiche Musikdarbietungen und ein reichhaltiges gastronomisches Angebot. 60 000 bis 70 000 Besucher sind der beste Beweis, dass die GEWA einem Bedürfnis entspricht.»

Gibt es denn zwischen den Deutschen und Schweizern keine Probleme, zum Beispiel in Bezug auf den Einkaufstourismus?

Renate Giger: «Natürlich herrscht nicht überall eitel Sonnenschein. Am Einkaufstourismus ändert die GEWA nichts. Damit müssen Kreuzlinger und Konstanzer leben. Ich bin der Meinung, dass man hauptsächlich die Chancen sehen muss. Eine Messe ist immer auch eine Leistungsschau. Wir müssen dort unsere Qualitäten in den Vordergrund rücken. Die deutschen Besucher zeigen sich immer wieder beeindruckt von den Präsentationen der Schweizer Stände und der Professionalität der Aussteller.»

Die GEWA im Mai 2015 war wiederum ein voller Erfolg. Nach Messeschluss haben Sie nichts von einem Rücktritt verlauten lassen. Warum?

Renate Giger: «Wenn man so intensiv und lange auf ein Ziel hingearbeitet hat, geniesst man es zuerst natürlich, dass die Messe erfolgreich durchgeführt und abgeschlossen werden konnte. Einige Wochen später habe

ich aber gespürt, dass das «Feuer» nicht mehr so stark lodert. Die Verantwortung ist riesengross und der Aufwand gewaltig. Letzterer verteilt sich nicht auf zwei Jahre, sondern auf die sechs Monate vor der Messe. Ich habe gespürt, dass mir die Energie für eine weitere GEWA fehlt. Da ich eine Perfektionistin bin, die an sich selbst die höchsten Ansprüche stellt, entschied ich mich – ich gebe zu mit einiger Wehmut im Herzen – zum Rücktritt. Nach 18 Jahren ist es sicher auch eine Chance für einen Neuanfang. Neue Leute bringen neue Ideen und neue Innovationen, das wird der GEWA guttun, da bin ich ganz sicher. Ich wünsche meinem Nachfolger Thomas Gut und der GEWA eine in jeder Hinsicht erfolgreiche Zukunft.»

Und was fangen Sie jetzt mit der vielen freien Zeit an?

Renate Giger: «Ich bin auch ohne GEWA gut ausgelastet – einerseits mit meiner Einzelfirma Renate Giger, wo ich vor allem Buchhaltungsarbeiten anbiete und andererseits mit der von mir initiierten Immobilien- und Baumesse immozionale Thurgau, welche Mitte Februar zum vierten Mal stattgefunden hat. Meine Messe-Leidenschaft kann ich also nach wie vor ausleben und somit besteht die Gefahr der Langeweile sicher nicht.»

Renate Giger, wir danken Ihnen für das ausführliche Gespräch und wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute.

Interview: Peter Mesmer ■

Einfach nur Rückenwind

IVECO ISUZU  **DAF**  **NATER**
Staad | Gossau | Müllheim

© Venturonline.ch

Gut vertretener Vorstand im Kantonsrat

Der Thurgauer Gewerbeverband verfügt im Grossen Rat über starke Stimmen. Gleich sechs Vorstandsmitglieder gehören dem Parlament an. Ergänzt wird das Gewerbler-Sextett aus der Führungsriege seit dem letzten Herbst durch Brigitte Kaufmann, der Politischen Leiterin des TGV. An dieser starken Vertretung soll sich nach den Wahlen 2016 keinesfalls etwas ändern, denn die drei Frauen und vier Männer stehen für eine weitere Legislaturperiode in den Startlöchern.

«Ja natürlich, ist es toll, dass der TGV im Grossen Rat über eine solch starke Vertretung verfügt. Und zugegebenermassen bin ich darauf auch stolz, denn es zeigt, dass wir auf die Unterstützung und das Vertrauen von Tausenden von Thurgauer Gewerblern und Gewerblern zählen dürfen und dass diese sich von uns gut vertreten fühlen. Aber dennoch ist das bei weitem nicht gut genug! Wir brauchen dringend noch mehr fähige Frauen und Männer aus der Wirtschaft, welche mithelfen, der Flut von stupiden bürokratischen Hindernissen und Gesetzen endlich Einhalt zu gebieten», zeigt sich Hansjörg Brunner kämpferisch.

«Gewerbler wählen Gewerbler»

Für sämtliche Personenwahlen lautet daher der Wahlslogan des Thurgauer Gewerbeverbandes «Gewerbler wählen Gewerbler», egal ob auf kommunaler, kantonaler oder nationaler Ebene. Warum das so sein muss, ist für Hansjörg Brunner klar: «Wenn wir jetzt nicht merken, was es geschlagen hat, ist es vielleicht bald einmal zu spät. Nur mit den besten Leuten im Grossen Rat wird es uns gelingen, Lösungen für die vielen, grossen Probleme der näheren Zukunft zu finden.

Starke Wirtschaft unabdingbar

Dafür sind jetzt pragmatische Macher gefragt, die es aus eigener Erfahrung gewohnt sind, anzupacken, mit gesundem Menschenverstand zu urteilen und Risiken einzugehen. Frauen und Männer, die Lösungen anstreben und sich nicht von Parteigeplänkel und Unwichtigkeiten aufhalten lassen. Gewerblern und Gewerbler sind die richtigen Leute. Mit mehrheitsfähigen, vernünftigen und bezahlbaren Lösungen bieten sie uns die Gewähr, dass es uns allen auch in Zukunft gut gehen wird, denn ohne eine starke Wirtschaft wird es uns mit Sicherheit nicht gelingen, unseren Wohlstand zu bewahren.» mes

Ruedi
Bartel



Diana
Gutjahr



Hanspeter
Gantenbein



Hansjörg
Brunner



Marianne
Raschle



Brigitte
Kaufmann



Max
Möckli



Bezirk Arbon



Daniel Eugster

BISHER



Partei FDP

Wohnort Roggwil

Tätigkeit, Firma Inhaber und Geschäftsführer
Haustechnik Eugster AG

Daniel Frischknecht

BISHER



Partei EDU

Wohnort Romanshorn

Tätigkeit, Firma Inhaber
Psychologische Praxis

Viktor Gschwend

BISHER



Partei FDP

Wohnort Neukirch

Tätigkeit, Firma Gärtner
Blumen Gschwend

Diana Gutjahr

BISHER



Partei SVP

Wohnort Amriswil

Tätigkeit, Firma Betriebsökonomin FH
Ernst Fischer AG

Brigitte Kaufmann

BISHER



Partei FDP

Wohnort Uttwil

Tätigkeit, Firma Kommunikationsberaterin
Kaufmann Kommunikation

Walter Knöpfli

BISHER



Partei SVP

Wohnort Kesswil

Tätigkeit, Firma Bauführer, Landwirt
KIBAG Bauleistungen AG

Urs Martin

BISHER



Partei SVP

Wohnort Romanshorn

Tätigkeit, Firma Bereichsleitung Public Affairs
Privatklinikgruppe Hirslanden

Hans Trachsel

BISHER



Partei EDU

Wohnort Amriswil

Tätigkeit, Firma Käsermeister, Betriebsleiter

Josef Arnold

Partei SVP

Wohnort Uttwil

Tätigkeit, Firma Transportunternehmer
Arnold Transporte AG



Caterina Contartese

Partei CVP

Wohnort Amriswil

Tätigkeit, Firma Mitinhaberin
Contartese AG Bauunternehmung



Adrian Fisch

Partei SVP

Wohnort Amriswil

Tätigkeit, Firma Geschäftsleiter
Warger Schreinerei AG



Andreas Goldinger

Partei CVP

Wohnort Romanshorn

Tätigkeit, Firma Mitglied der GL, Verwaltungsrat
Bischof Partner Architektur AG



Bezirk Arbon



Stefan Keller

Partei FDP

Wohnort Amriswil

Tätigkeit, Firma Geschäftsführer
KMU-Beratung & Schulung AG



Dean Kradolfer

Partei FDP

Wohnort Amriswil

Tätigkeit, Firma Dr. iur. Rechtsanwalt
Forrer Lenherr Bögli & Partner
Rechtsanwälte



Richard Stäheli

Partei SVP

Wohnort Uttwil

Tätigkeit, Firma VR Präsident
Vibro Consulting AG



Bezirk Frauenfeld

Stefan Geiges

BISHER

Partei CVP

Wohnort Warth

Tätigkeit, Firma Bauunternehmer
Karl Geiges AG Tiefbauunternehmen



Hermann Lei

BISHER

Partei SVP

Wohnort Frauenfeld

Tätigkeit, Firma Geschäftsführer
Advokaturbüro Lei



Christian Mader

BISHER

Partei EDU

Wohnort Frauenfeld

Tätigkeit, Firma Serviceleitung/Verkauf
raumwerke manufaktur AG



Gottfried Möckli

BISHER

Partei SVP

Wohnort Basadingen

Tätigkeit, Firma Unternehmer
Möckli Festbedarf GmbH



Max Möckli

BISHER

Partei FDP

Wohnort Schlatt

Tätigkeit, Firma Unternehmer
Max Möckli Transporte



Ueli Oswald

BISHER

Partei FDP

Wohnort Berlingen

Tätigkeit, Firma Stv. Geschäftsführer
Hunziker Betatech AG



Bezirk Frauenfeld



Carlo Parolari

BISHER



Partei FDP

Wohnort Frauenfeld

Tätigkeit, Firma Rechtsanwalt
BHZ Rechtsanwälte

Kristiane Vietze

BISHER



Partei FDP

Wohnort Frauenfeld

Tätigkeit, Firma lic. oec. publ., dipl. Wirtschaftsprüferin
Baumer Group

Hans-Peter Wägeli

BISHER



Partei SVP

Wohnort Buch

Tätigkeit, Firma Betriebsleiter
Wägeli Weinbau

Markus Bolli

Partei EVP

Wohnort Felben-Wellhausen

Tätigkeit, Firma Inhaber
Design-Möbel Schreinerei

Philippe Bulant

Partei EVP

Wohnort Steckborn

Tätigkeit, Firma Inhaber
Bulant Käsespezialitäten GmbH



Stefan Hanselmann

Partei FDP

Wohnort Frauenfeld

Tätigkeit, Firma Geschäftsführer
DreamCasa GmbH



Marco Rüegg

Partei FDP

Wohnort Gachnang

Tätigkeit, Firma Geschäftsleiter, Mitinhaber
GEMP AG



Roman Schefer

Partei FDP

Wohnort Frauenfeld

Tätigkeit, Firma Geschäftsleiter, Inhaber
Schefer+Partner AG



Carlo Staub

Partei SVP

Wohnort Frauenfeld

Tätigkeit, Firma Geschäftsleitung
Staub Treuhand AG



**Elisabeth
Sulger Büel**

Partei FDP

Wohnort Eschenz

Tätigkeit, Firma Geschäftsführerin
Sulger Büel Projektrealisation GmbH



Mathias Tschanen

Partei SVP

Wohnort Müllheim

Tätigkeit, Firma Geschäftsführer
Tschanen AG



Bezirk Kreuzlingen



Hans Feuz-Spengler

BISHER



Partei CVP

Wohnort Altnau

Tätigkeit, Firma eidg. dipl. Innendekorateur
Feuz Wohnwerk

Hans-Peter Grunder

BISHER



Partei BDP

Wohnort Fruthwilen

Tätigkeit, Firma dipl. Bauingenieur FH/STV
Ing. Büro H.P.Grunder

Marianne Raschle

BISHER



Partei CVP

Wohnort Kreuzlingen

Tätigkeit, Firma Geschäftsleitung
Raschle Holzbau AG

Thomas Beringer

Partei EVP

Wohnort Kreuzlingen

Tätigkeit, Firma Inhaber
TV Oeler & Beringer AG



Pia Donati

Partei FDP

Wohnort Kreuzlingen

Tätigkeit, Firma Beraterin/Coach
Donati Consulting



Thomas Dufner

Partei CVP

Wohnort Kreuzlingen

Tätigkeit, Firma Rechtsanwalt
Raggenbass Rechtsanwälte



Willi Hartmann

Partei SVP

Wohnort Raperswilen

Tätigkeit, Firma Geschäftsführer
Immomag AG



**Garbis A.
Köktemir Pedone**

Partei BDP

Wohnort Kreuzlingen

Tätigkeit, Firma Geschäftsführer
KP Gipser GmbH



Adrian Müller

Partei EVP

Wohnort Tägerwilen

Tätigkeit, Firma Inhaber
RUWA Bodensee AG



Roger Schläpfer

Partei FDP

Wohnort Kreuzlingen

Tätigkeit, Firma Geschäftsführer
schläpfer + partner gmbh –
Softwarelösungen



Peter Wiedl

Partei FDP

Wohnort Bottighofen

Tätigkeit, Firma Geschäftsführer
WAYPOINT Consulting



Attila Wohlrab

Partei FDP

Wohnort Kreuzlingen

Tätigkeit, Firma Geschäftsführer/
eidg. dipl. Immobilientreuhänder
immokanzlei AG



Bezirk Münchwilen



Clemens Albrecht

BISHER



Partei SVP

Wohnort Dussnang

Tätigkeit, Firma Geschäftsführer
AC Albrecht AG

Ruedi Bartel

BISHER



Partei SVP

Wohnort Balterswil

Tätigkeit, Firma Wirt
Gasthaus Krone

Hansjörg Brunner

BISHER



Partei FDP

Wohnort Wallenwil

Tätigkeit, Firma Unternehmer,
Techniker HF Polygrafie
Fairdruck AG

Gallus Müller

BISHER



Partei CVP

Wohnort Guntershausen

Tätigkeit, Firma Bauingenieur HTL, Geschäftsführer
Müller Bauingenieur AG

Iwan Wüst-Singer

BISHER



Partei EDU

Wohnort Tuttwil

Tätigkeit, Firma Verkauf/Marketing
Feinstanz AG

Peter Bühler

Partei CVP

Wohnort Ettenhausen

Tätigkeit, Firma Direktor/Bankleiter
Raiffeisenbank Aadorf

Enrico Kämpf

Partei CVP

Wohnort Münchwilen

Tätigkeit, Firma Geschäftsführer
Gartenbau Kämpf GmbH



Stefan Mühlemann

Partei SVP

Wohnort Guntershausen

Tätigkeit, Firma Geschäftsleiter & Mitinhaber
Brauhaus Sternen AG



Roger Piberauer

Partei FDP

Wohnort Sirnach

Tätigkeit, Firma Geschäftsleiter
Cellere AG



Stephan Rüegg

Partei FDP

Wohnort Balterswil

Tätigkeit, Firma Geschäftsleiter/Inhaber
Elektro Federer AG



Bezirk Weinfelden



Margrit Aerne

BISHER



Partei SVP

Wohnort Lanterswil

Tätigkeit, Firma Geschäftsfrau, Geschäftsführung
Geflügeltrans AAA

Thomas Bornhauser

BISHER



Partei FDP

Wohnort Weinfelden

Tätigkeit, Firma dipl. Zimmermeister
Bornhauser AG Holzbau

**Hanspeter
Gantenbein**

BISHER



Partei SVP

Wohnort Wuppenau

Tätigkeit, Firma Unternehmer
Rutishauser Weinkellerei AG

Astrid Ziegler

BISHER



Partei CVP

Wohnort Birwinken

Tätigkeit, Firma Mitglied der Bankleitung
Raiffeisenbank Berg-Erlen

Daniel Borner

Partei FDP

Wohnort Weinfelden

Tätigkeit, Firma Direktor
Verband Schweizerischer Schreinermeister
und Möbelfabrikanten VSSM Zürich



Martin Brenner

Partei FDP

Wohnort Weinfelden

Tätigkeit, Firma Leiter/Geschäftsführer
Martin Brenner Organisation



Innocenzo Castaldi

Partei FDP

Wohnort Ottoberg

Tätigkeit, Firma Leitender Bauingenieur/Geschäftsführer
ICG Ingenieure AG



Lukas Madörin

Partei EDU

Wohnort Weinfelden

Tätigkeit, Firma Geschäftsführer
Madörin Früchte und Gemüse



Bezirk Weinfelden



Roland Manser

Partei FDP

Wohnort Märstetten

Tätigkeit, Firma Geschäftsführer
c+r möbelkanten ag



Heinz Nater

Partei SVP

Wohnort Märstetten

Tätigkeit, Firma Geschäftsführer & VR
Märla AG



Peter Schenk

Partei EDU

Wohnort Heldswil

Tätigkeit, Firma Geschäftsführer/Unternehmer
Schenk AG Heldswil



Michèle Strähl-Obrist

Partei FDP

Wohnort Weinfelden

Tätigkeit, Firma lic. iur., Rechtsanwältin,
LL. M. Tax, Mediatorin SAV
Bürgi Hotz Zellweger Rechtsanwälte



Manuel Strupler

Partei SVP

Wohnort Weinfelden

Tätigkeit, Firma Geschäftsführer
Strupler Gartenbau AG



Sascha Thür

Partei FDP

Wohnort Istighofen

Tätigkeit, Firma Inhaber
Thür Personal



Simon Wolfer

Partei CVP

Wohnort Weinfelden

Tätigkeit, Firma Rechtsanwalt
Bürgi Hotz Zellweger Rechtsanwälte



«Unsere Mitglieder und deren Mitarbeiter stehen im Zentrum»

«Der Präsident steht nicht im Vordergrund. Viel wichtiger sind ein initiativer und teamfähiger Vorstand sowie eine starke Basis», sagt Clemens Albrecht, der seit vier Jahren an der Spitze von «KMU Region Hinterthurgau» steht.

**GEWERBE
THURGAU**
KMU Region Hinterthurgau

«Durchsetzungskraft, Respekt, Wertschätzung, Fachkompetenz und Eigenverantwortung!» Für Clemens Albrecht sind das die wichtigsten Qualitäten, um als Unternehmer erfolgreich zu sein. Genau dasselbe gelte aber auch für die Politik, erklärt der 59-Jährige, der sich seit acht Jahren für die SVP im Grossen Rat des Kantons Thurgau einbringt und der am 10. April wiederum zu den Wahlen antritt.

Stolz auf seinen Vorstand

Im Frühjahr 2012 übernahm Clemens Albrecht von Hansjörg Brunner die Geschicke des KMU Region Hinterthurgau, nachdem sein Vorgänger zum TGV-Präsidenten gewählt worden war. «Ich durfte damals einen bestens organisierten und strukturierten Verein übernehmen, deshalb ist mir der Einstieg leicht gefallen», erinnert er sich zurück. Die Übernahme dieses Amtes habe er noch nie bereut, sagt Albrecht, denn jedes Engagement, welches unserer Wirtschaft zu Gute kommt, sei enorm wichtig, schliesslich bilden die KMU die Basis unseres Wohlstandes.»

Zur Person

Clemens Albrecht, geboren 1957, verheiratet, wohnhaft in Vogelsang bei Dussnang, Unternehmer, Kantonsrat SVP (seit 2008), Mitglied im Kantonalvorstand der SVP, Mitglied der Gewerbegruppe des Grossen Rates, Präsident der KMU Region Hinterthurgau und Vorstandsmitglied im Wirtschaftsraum Südthurgau.



Clemens Albrecht präsidiert seit vier Jahren den KMU Region Hinterthurgau. Es handelt sich dabei um den zweitältesten Gewerbeverein des Kantons Thurgau.

Sehr stolz sei er auf seine überaus motivierten und initiativen Vorstandskolleginnen und -kollegen, auf die jederzeit Verlass sei.

Älter als der Thurgauer Gewerbeverband

Die Gründung von KMU Region Hinterthurgau, damals unter der Bezeichnung Gewerbeverein Murgthal, erfolgte im Jahr 1880. Mit dem stolzen Alter von 135 Jahren ist es heute der zweitälteste Gewerbeverein in unserem Kanton. Er ist damit sogar noch zwei Jahre älter als der ebenfalls von Hinterthurgauern ins Leben gerufene Thurgauer Gewerbeverband, dem der KMU Region

Hinterthurgau seit Beginn angegliedert ist. Heute gehören ihm gegen 200 Mitgliedsfirmen an, die über mehr als 1000 Arbeitsplätze verfügen. «Unsere Mitglieder mit ihren Mitarbeitern sind unser Motor. Die Hauptaufgabe unseres Vereins sehe ich darin, alles dafür zu unternehmen, damit er so rund und gut wie möglich läuft.» Clemens Albrecht sagt dazu: «Etwas erreichen können wir nur mit gebündelten Kräften. Wir müssen der ständig weiter wachsenden Bürokratie und Gesetzesflut dringend Einhalt gebieten. Wir brauchen dafür in der Politik unbedingt noch mehr Vertreterinnen und Vertreter aus dem



Seit über 20 Jahren Ihr Spezialist für:

Behinderten-Fahrzeuge und Umbauten aller Art

Unterstützung bei Abklärungen
mit STV-Ämtern, IV-Stellen
oder anderen Kostenträgerstellen

Profitieren Sie von
unserer Unterstützung

mobil rotz
center gmbh

mobilcenter von rotz gmbh
Tannergerstrasse 5a, 8374 Dussnang
Telefon 071 977 21 19

Schauen Sie in unsere vielseitige Homepage: www.mobilcentergmbh.ch

mobilcenter von rotz, Dussnang

Die Nr. 1 in Sachen Behindertenfahrzeug-Umbau in der Ostschweiz

Hilfsmittel für körperbehinderte und betagte Menschen

Die Firma mobilcenter von rotz, Tanneggerstr. 5a, 8374 Dussnang, bietet seit nunmehr 23 Jahren Lösungen zur Verbesserung und Unterstützung der Lebensqualität und Mobilität von Behinderten und Betagten. Jeder Umbau oder jede Anpassung von Fahrzeugen oder Häusern verlangt ein hohes Mass an kreativen Einfällen und handwerklichem Können und muss daher individuell abgeklärt und ausgeführt werden. So vielfältig die Art der Behinderungen sind, so vielfältig sind auch die Aufgaben. Nach Vorgabe der Strassenverkehrsämter und im persönlichen Gespräch mit der oder dem Betroffenen versuchen die Geschäftsinhaber Markus und Lucia von Rotz für jeden einzelnen Fall eine optimale Lösung zu finden.

Inzwischen gehört das mobilcenter von rotz gmbh zu einem der wichtigsten Anbieter für Fahrzeug-Umbauten und -Anpassungen für Menschen mit Körperbehinderung in der Schweiz. Mit der sehr grossen Erfahrung im Umbauen von Fahrzeugen kann heute fast jedem Körperbehinderten – ob Selbst- oder Mitfahrer (Passivfahrer) – zu mehr Mobilität verholfen werden. Ein grosser Teil der Umbauten erfolgt infolge eingeschränkter oder komplett fehlender Motorik (Lähmungen, Amputationen)

der Beine. In diesen Fällen müssen die Fusspedal-Funktionen abgeändert oder auf Handbetrieb (div. Hand-Gas / Bremssysteme) umgebaut werden. Damit die Sicherheit im Strassenverkehr gewährleistet ist, müssen oft auch elektrische Schalterfunktionen geändert werden, damit der Betroffene diese bedienen kann, ohne die Hände vom Lenkrad nehmen zu müssen. Bei Tetraplegikern (Lähmungen an allen vier Gliedmassen) und MS-Kunden gehen die Anpassungen noch viel wei-

ter: Oberkörperstabilisation, Schalterfunktionen über Zentralkommander, Erhöhung der Servounterstützung der Lenkung, Verladehilfen des Rollstuhls bis hin zur Möglichkeit, über einen Lift oder eine Rampe mit dem Rollstuhl direkt hinters Steuer zu fahren. Der Rollstuhl wird dann mittels automatisch einschnappender Verankerung fixiert. Gross ist auch der Umfang der Anpassungen für Kleinwüchsige. Am Ende jedes Fahrzeug-Umbaus muss das entsprechende kantonale Strassenverkehrsamt nach genauer Prüfung der getätigten Änderungen seinen Segen geben, damit das Fahrzeug wieder auf die Strasse darf.

Weitere Spezialitäten des mobilcenter von rotz sind der Umbau von Fahrzeugen zu Rollstuhltransportern. In einer grossen Ausstellung werden verschiedene Hilfsmittel wie Drehsitze, Rollstühle, Gehhilfen (Rollatoren) oder Elektro-Scooters präsentiert. Mobilität für geh- und körperbehinderte Menschen wird beim mobilcenter von rotz gross geschrieben.

In der Werkstatt können jederzeit aktuelle Umbauten besichtigt werden. Für detaillierte Auskünfte, über Finanzierungshilfen und allgemeine Abklärungen helfen wir Ihnen gerne weiter. Bitte vereinbaren Sie mit uns telefonisch einen Besprechungstermin.

Über das umfangreiche Dienstleistungs-Angebot der innovativen Firma in Dussnang erhalten Sie unter www.mobilcentergmbh.ch oder **Tel. Nr. 071 977 21 19** weitere Informationen.



Gewerbe – Praxiserprobte Leute, die wissen, was es für den Erfolg braucht.»

Besorgt über Baustellen

Clemens Albrecht weist mit Besorgnis auf verschiedene Baustellen hin, die uns in Zukunft beschäftigen werden. Er spricht den ruinösen Wettbewerb in der Baubranche an, den nach wie vor viel zu starken Schweizer Franken, der exportorientierten Firmen und deren Zulieferern grosse Probleme bereitet, aber besonders auch den Einkaufstourismus, welcher den Detaillisten extremen Schaden zufügt. Als weitere grosse Herausforderungen bezeichnet Albrecht fehlende Nachfolgeregelungen bei KMUs und die steigende

Arbeitslosigkeit. «Um all das zu bewältigen, müssen wir gemeinsam Lösungen erarbeiten, unsere Kräfte bündeln und uns bei all den schwierigen Themen mit Vehemenz in der Politik einbringen», sagt Albrecht. «Dann braucht uns nicht bange sein, denn an Herausforderungen wachsen wir.»

Projekt für den Berufsnachwuchs

In Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsraum Südthurgau und dem Arbeitgeberverband Südthurgau legt der KMU Region Hinterthurgau zudem einen Schwerpunkt auf die Rekrutierung des Berufsnachwuchs. Ich stehe dem Projekt «Ausbildungsplätze im Hinterthurgau – Lernende aus dem Hinterthurgau»

vor. Wir arbeiten intensiv an einem Konzept, welches unter anderem eine Internetplattform beinhaltet, um der ausbildungsbedingten Abwanderung unserer Jugendlichen in die Zentren St.Gallen, Winterthur und Zürich zu begegnen. «Dies ist nicht nötig, denn unmittelbar vor unserer Haustüre können wir Lehrstellen für fast alle Berufe anbieten. Unsere Aufgabe ist es, dies den jungen Leuten zu kommunizieren. Wir sind auf sie angewiesen, um dem Fachkräftemangel entgegenzutreten.» Der KMU Region Hinterthurgau wird unter anderem an der Fischinger Gewerbeausstellung FIGA vom kommenden Herbst dieses Projekt präsentieren.

Peter Mesmer

vielsichtig.
staubli.
ziellebig.
ratkräftig.

www.staubli-gmbh.ch

MEMBRANPUMPEN
FÜR GASE UND
FLÜSSIGKEITEN

www.kmf.ch

Schmid AG – die intelligente
Form der Energie-Gewinnung

schmid-energy.ch

Fotografie Zambelli

Gefühlsvolle Hochzeitsfotos, Portraits / Familienfotos
Firmenportraits, Tierfotografie, flexible Shootings ab 30min

Fotografie Zambelli, 9532 Rickenbach - Fotostudio in Wil SG
Tel: 071/920 05 85 / Web: www.fotografie4u.ch

**Dorfgarage
Fredy Schmid**

Industriestrasse 11
9542 Münchwilen
Telefon 071 960 07 07

**Jetzt Tiefst-Preise auf
Nissan Neu- und Vorfürswagen
Neu: Nissan Navara
25 Jahre Dorfgarage Fredy Schmid
Münchwilen**

cellere

Gut gebaut.

Cellere. Kompetenz und
Innovation im Strassen- und
Tiefbau seit über 100 Jahren.

www.cellere.ch

Cellere AG
9542 Münchwilen

ENTDECKEN
SIE DIE
KÜCHEN
HAUPTSTADT

www.kuechenhauptstadt.ch

Gautschi-Fenster –
Sie weiss warum

EIN PLATZ AN DER SONNE
mit unseren Qualitätsfenstern in allen Grössen und Formen
Thurgauer Qualitätsfenster seit 1910
Besuchen Sie unseren Showroom!

Gautschi Fensterbau AG | 8360 Eschlikon
071 973 75 40 | www.fenstergautschi.ch

Nein zur geplanten Schliessung der Ostschweizer Zollämter

Die beiden kantonalen Gewerbeverbände St. Gallen und Thurgau lehnen zusammen mit der ASTAG Sektion Ostschweiz und Fürstentum Lichtenstein die geplante Schliessung der Zollämter in Romanshorn (TG), Buchs (SG), St. Gallen und Barga (SH) ab.

Zollämter mit Güterabfertigung sind für die Ostschweizer Wirtschaft für den Import und Export von grosser Bedeutung. Die reibungslose und vor allem auch schnelle Abwicklung des Warenverkehrs bringt ein nicht zu unterschätzender Standortvorteil. Die Unternehmen können termingerecht, auf dem direktesten Weg und somit günstig liefern.

Mehr unproduktiver Umwegverkehr

Die Randkantone Thurgau und St. Gallen, mit ihrem hohen Anteil exportierender Industrie, stehen als Folge der massiven Währungsverwerfungen bereits heute unter Druck. Mit der Schliessung der Zollämter entstünde den Betrieben zusätzlicher Aufwand in Form von höheren Transportkosten und Wartezeiten. Für den Oberthurgau wäre die Schliessung in Romanshorn nicht nur wirtschaftlich sondern auch ökologisch und verkehrstechnisch ein Unsinn. Die Fährverbindung Romanshorn-Friedrichshafen transportiert jährlich rund 8500 Lastwagen und Busse. Wenn die Zollabfertigung nicht mehr in Romanshorn vollzogen werden könnte, würde sich der Güterverkehr auf die bereits heute überlasteten Zollanlagen in St. Margrethen und Kreuzlingen verlagern. Der Fährbetrieb würde ein wichtiges Standbein verlieren, in der gesamten Bodenseeeregion gäbe es mehr unproduktiven Umwegverkehr. Der Bodensee hat neben seiner aussergewöhnlichen touristischen Attraktion auch die negative Wirkung einer Barriere, wenn es um den Austausch von Gütern und Dienstleistungen geht. Auf beiden Seiten des Sees befinden sich aber grosse, bedeutende Wirtschaftsräume, die mit örtlichen Zollämtern und einem regelmässigen Fährbetrieb verbunden sein sollten.



Die vom Bund in Erwägung gezogene Schliessung des Zollamtes Romanshorn würde sich äusserst negativ auf die Fährverbindung Romanshorn-Friedrichshafen auswirken.

Falsches Signal

Im Kanton St. Gallen würde die Konzentration auf das Zollamt St. Margrethen ebenfalls zu unnötigem Mehrverkehr im St. Galler Rheintal und langen Stau- und Abfertigungszeiten führen. Der Verkehr mit Personenwagen wäre dadurch ebenfalls behindert. Unmittelbar betroffen von der Stilllegung des Zollamtes St. Gallen wäre auch der wichtige Versandhandel. Die Schliessung von Zollämtern setzt gerade in der heutigen Zeit ein falsches Signal an den Aussengrenzen unseres Landes. Grenzkontrollen einerseits und effiziente

Güterabfertigungen andererseits müssen sich sinnvollerweise ergänzen. Die Zollämter Buchs, Romanshorn, St. Gallen und Barga müssen weiterhin betrieben werden.

Inakzeptabel und unverantwortbar



«Die Schliessung von Zollstellen im aktuellen, angespannten Flüchtlingsumfeld ist inakzeptabel und unverantwortbar. Die SBS AG hat enorme finanzielle Anstrengungen unternommen, die Schifffahrt

sowie den Fährbetrieb auf dem Bodensee voranzutreiben. Eine Schliessung der Zollstelle hätte unabsehbare Auswirkungen auf den Fährbetrieb und wäre für die Wirtschaft und das Gewerbe in Romanshorn ein Desaster.

*Roland Schneeberger,
Präsident Gewerbeverein Romanshorn
und Umgebung*



FLEISCHMANN
IMMOBILIEN



Werkhalle/Bauland

Zentral in Bischofszell. Geräumige Gewerbehalle, Land 1'870 m² in der Wohn-/Gewerbezone für 3-geschossige Bauten. Fr. 1'200'000.-

Fleischmann Immobilien AG
Telefon 071 626 51 51 www.fleischmann.ch info@fleischmann.ch

Sie sind die besten Berufsleute der Schweiz

Am 12. Tag der Berufsbildung in Bern standen einmal mehr die besten jungen Berufsleute unseres Landes im Fokus des öffentlichen Interesses.

«Wir haben allen Grund, heute unsere Berufsbildung zu feiern und stolz darauf zu sein», sprach Monika Knill, Regierungsrätin und Chefin des Departements für Erziehung und Kultur des Kantons Thurgau, die rund 400 geladenen Gäste im Kongresszentrum BERNEXPO an. «Mehr als zwei Drittel aller Jugendlichen entscheiden sich nach der obligatorischen Schule für eine berufliche Grundbildung. Deutlich über 90% davon schliessen diese mit Erfolg ab, damit belegt die Schweiz diesbezüglich im internationalen Vergleich einen Spitzenplatz.» An diesem Tag der Berufsbildung solle man besonders den Jugendlichen danken, wandte sie sich an die anwesenden Erst-, Zweit- und Drittplatzierten der Schweizermeisterschaften 2015: «Sie tragen durch Ihre eindrucksvollen Leistungen unser Berufsbildungssystem mit, sie sind die besten Botschafter dafür. Herzlichen Dank für Ihren Einsatz.»

Schweizermeister aus 25 Berufen

Nach der offiziellen Begrüssung durch Gérard Constantin, Vizepräsident der Stiftung SwissSkills, wurden insgesamt 75 Gold-, Silber- und Bronzemedailleengewinner der Berufs-Schweizermeisterschaften des Jahres 2015 mit einer Urkunde und einem Geschenk geehrt. Gratulationen dazu durften die besten Berufsleute des letzten Jahres von Regierungsrätin Monika Knill, Josef Widmer, stellvertretender Direktor des SBFI und Gérard Constantin entgegennehmen. Zwischen den Ehrungen diskutierten Josef Widmer und Christine Davatz, Vizedirektorin des Schweizerischen Gewerbeverbandes, mit ehemaligen Teilnehmenden



Monika Knill, Bildungsdirektorin des Kantons Thurgau, übergab Maurice Häner, dem Besten der Besten, die Zündschlüssel des Hauptpreises.

an internationalen Berufsmeisterschaften wie Flavio Helfenstein (Weltmeister bei den Automobilmechanikern in London 2011), Thomas Sutter (Schreiner-Weltmeister in St. Gallen 2003) und Julia Scussel (Lehrmeisterin des Jahres 2015).

Maurice Häner ist der Beste der Besten

Seine kommunikative, motivierte und speditive Arbeitsweise habe ihn zum Erfolg getragen, hält Thomas Jäggi, Projektleiter Berufsbildung bei der Schweizerischen Metall-Union, in der Leistungsbeurteilung fest. «Maurice Häner hat ein Ausnahmeresultat per excellence erzielt.» Mit sensationellen 317 von möglichen 320 Punkten hat sich der junge Solothurner gegen

seine Konkurrenten durchgesetzt. Patrik Forster, Mitglied der Firmenleitung der Debrunner König Management AG überreichte ihm dafür im Rahmen der Debrunner Acifer Trophy 2015 als Preis den Schlüssel zu einem Audi A1, den Maurice Häner nun ein Jahr lang gratis fahren darf. Als Generalsponsor von SwissSkills richtete Debrunner Acifer bereits zum elften Mal diesen Preis für die beste Leistung unter den Schweizermeistern eines Jahrgangs aus. Untermauert wurde der Tag der Berufsbildung mit Showacts des Trios Coloro, das Theater, Multimedia und Artistik zu einem einzigartigen Bühnenspektakel vereint. Durch die Veranstaltung führte Moderator Dominique Antenen.



inhaus
Ostschweizer Messe für Wohnen, Haus und Garten

4. – 6. März 2016
in Weinfelden

Freitag 14 – 20 Uhr
Samstag 10 – 19 Uhr
Sonntag 10 – 17 Uhr

Telefon 071 626 45 03 **www.inhaus-messe.ch**



Hauptsponsoren:  
Medienpartner:  



schlaraffia
Wein- & Gourmet Messe

10. – 13. März 2016 in Weinfelden

Donnerstag / Freitag 16 – 22 Uhr
Samstag 11 – 22 Uhr
Sonntag 11 – 18 Uhr

Telefon 071 626 45 02 **www.schlaraffia.ch**

Hauptsponsoren:   
Medienpartner:  

Damit das Wohnen und Leben schöner wird!

Über 80 Aussteller präsentieren vom 4.–6. März 2016 Wohn- und Bau-Trends an der inhaus und informieren die Besucher rund um die Themen Wohnen, Haus und Garten.

Wer in naher Zukunft ein Haus bauen möchte, mit dem Gedanken spielt sein Zuhause zu renovieren oder einfach gerne mal wieder neuen Schwung in die eigenen vier Wände bringen möchte – der ist an der inhaus genau richtig. In den drei Tagen können die neusten Trends und Neuheiten zu den Themen Wohnen, Haus und Garten direkt vor Ort angeschaut werden, Fragen werden von den Fachleuten kompetent beantwortet.

Sonderschauen – Treffpunkt für Trends und Neuheiten

In den diversen Sonderschauen werden einzelne Themen vertieft behandelt:



Wir halten Altbauten jung

Altbauten sind seit 20 Jahren die Leidenschaft der Handwerker, Gutachter und Planer der Werkgruppe IG altbau. Beim Renovieren, Restaurieren, Sanieren und Erweitern soll auf den Erhalt des archaischen Charakters geachtet werden. Mit Berücksichtigung der ursprünglichen Materialisierung soll Neues sensibel eingefügt und dadurch die harmonische Verbindung von alt und neu ermöglicht werden. Die Regionalgruppe Thurgau der IG altbau zeigt an der inhaus verschiedene realisierte Objekte.

Sonnenenergie und interne Energie

An der Sonderschau «Was ist ein Passivhaus [zertifiziert nach Minergie-P]?» erfahren Interessenten von den Mitgliedern der IG PASSIVHAUS SCHWEIZ, was beim Bau eines Minergie-P Hauses zu beachten ist, damit Sonnenenergie und interne Energie genutzt werden können und keine konventionelle Heizung mehr notwendig ist. Die ENERGIESTADT WEINFELDEN informiert, wie das kommunale


Ostschweizer Messe für Wohnen, Haus und Garten
4.–6. März 2016

Förderprogramm der Gemeinde Weinfelden aussieht.

Das Badezimmer wird zur Komfortzone

Trendige Atmosphäre schafft einen Ort des Wohlfühlens. Energie aus Sonne-Luft-Wasser-Gas ermöglicht einen energieeffizienten Betrieb. Prandini AG Weinfelden zeigt an der Sonderschau «wohlfuehlen-wasser-waerme» zusammen mit führenden Unternehmen der Haustechnikbranche auf rund 100 m² Ausstellungsfläche die neuesten Trends.

Forum – Informationen direkt vom Profi

Täglich finden spannende Referate im inhaus-Forum statt. Fachleute informieren kompetent zu aktuellen Wohn- und Bau-themen. Die Referate sind kostenlos und dauern ca. 40 Minuten.

Schlaraffia – die Genuss-Messe

Vom 10. bis 13. März treffen sich bereits zum sechzehnten Mal die Feinschmecker an der Schlaraffia in Weinfelden. Über 130 Aussteller laden zur Wein- und Gourmet-Messe ein.



Weinfelden wird im März wieder zum beliebten Treffpunkt der Weinliebhaber und Gourmets. Die Schlaraffia ist eine Ideenbörse und Plattform für edle Weine und feines Essen. Degustieren, neue Produkte kennenlernen, interessante Leute treffen: Das erwartet die Besucher an der der Wein- und Gourmetmesse.

Spannende Themenschauen

«Thurgauer präsentieren regionale Produkte» – hier gibt es Köstlichkeiten und landwirtschaftliche Produkte aus Haus, Hof und Garten zu entdecken. Die Produzenten und Händler geben gerne Auskunft zu ihren Thurgauer Produkten. Bei der «Schweizerischen Vereinigung

der AOP-IGP» werden Produkte mit einer geschützten Ursprungsbezeichnung, welche in traditionellem Handwerk hergestellt wurden, präsentiert. Bei einem Degustationswettbewerb kann man mehr über die 33 geschützten Spezialitäten erfahren.

Cup Cakes – ein neuer Trend

Kaum ein Gebäck ist so vielseitig wie der Cupcake. Der Kreativität sind keinerlei Grenzen gesetzt. An der Schlaraffia hat man nun die einmalige Gelegenheit, zwei erfahrenen Cupcake-Bäckerinnen beim Dekorieren der Köstlichkeiten über die Schulter zu schauen und erfahren, wie man Cupcakes dem Anlass entsprechend kreiert.



Spitzenköche und Prominente in der Schlaraffia-Showküche

Am Donnerstag, Freitag und Sonntag zeigen Spitzenköche ihr Können und geben Tipps für die Besucher. Am Samstag begrüsst der leidenschaftliche Gastgeber und Erlebnisgastonom Erich Berger hinter seinem Herd jeweils zwei prominente Gäste aus dem Thurgau und kocht gemeinsam mit ihnen genussvolle Gerichte.

Geniessen und Verweilen

Die gemütliche Atmosphäre und die stilvoll eingerichtete TKB-Lounge laden zum Verweilen ein. Ein idealer Ort um Freunde zu treffen oder einfach die Stimmung zu geniessen und ein wenig zu verweilen.

Die Schlaraffia-Aussteller freuen sich auf viele Besucher.


schlaraffia
Wein- & Gourmet Messe

10. – 13. März 2016 in Weinfelden

4. Ostschweizer Food Forum am 10. März in Weinfelden

Das 4. Ostschweizer Food Forum gelangt unter dem Titel «Renoviert – innoviert – wachgeküsst» am Donnerstag, 10. März im Rathaus Weinfelden zur Durchführung.

Die individuellen Geschichten der Referenten des Food Forums haben fast schon etwas Märchenhaftes. Sie hatten den Mut, Wege zu beschreiten, die nicht gerade auf der Hand lagen. Sie wagten etwas und nahmen Risiken in Kauf. Dabei gelang es ihnen, etwas Besonderes zu schaffen und sich ein Stück weit neu zu erfinden.

Inspiration für neue Erfolgsgeschichten

Am Vormittag des 4. Ostschweizer Food Forums werden diese Beispiele das Publikum mit Sicherheit begeistern, denn sie machen Mut, ohne ökonomischen Realitäten zu verklären. Am Nachmittag steht die Frage im Mittelpunkt, warum gerade diese Unternehmungen erfolgreich sind. Lassen sich vielleicht Muster ausmachen, sogar einzelne Erfolgsfaktoren isolieren? Schliesslich endet nicht jede Innovationsgeschichte in einem Happy End. Auch ist aktuell die wirtschaftliche Grundstimmung alles andere als euphorisch. Dennoch gibt es Unternehmerinnen und Unternehmer, die dem wirtschaftlichen Umfeld trotzen, «Ja-sagen» zum Standort Schweiz und nachhaltig investieren. Diese Köpfe inspirieren das 4. Ostschweizer Food Forum für neue Erfolgsgeschichten.

Frank Burose ■

Anmeldung

Das Forum wird gemeinschaftlich vom Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft, Agro Marketing Thurgau AG und dem Standortmarketing Thurgau organisiert. Moderator ist Stefan Nägeli von TELE TOP. Die Veranstaltung ist offen für alle Interessierten. Der Teilnahmebeitrag beträgt maximal 120 Franken. Mehr Infos und Anmeldung unter www.foodforum.ch, info@foodforum.ch oder Telefon 071 626 05 15. fb

**OST
SCHWEIZER
FOOD
FORUM**

Die Zukunft der Schweizer Ernährungswirtschaft.



Wenn's ums Thema Thurgauer Biere geht, kommt keiner um den Namen Martin Wartmann herum. Vor zwei Jahren hat der innovative Bierbrauer zusammen mit Partnern die Bierbrauer-Tradition im Kloster Fischingen neu aufleben lassen. Am 4. Ostschweizer Food Forum erzählt er seine Geschichte.

Programm

- 09.30 Uhr Eintreffen mit morgendlichem Kraftsnack**
- 10.00 Uhr Begrüssung**
Grusswort
Ueli Bleiker, Amtsleiter Landwirtschaft, Frauenfeld
«Was macht Unternehmungen erfolgreich?»
Prof. Dr. Christian Marxt, Universität Lichtenstein, Vaduz
- 11.00 Uhr Unternehmerisch konkret: Renoviert – innoviert – wachgeküsst**
«Spezialitäten mit zwei Enden: Innere Werte»
Markus Bühler, Der Wurstmacher, Hallau
«Bergkartoffeln aus dem Albulatal – wenn Standortnachteile zu Vorteilen werden»
Marcel Heinrich, Bergkartoffeln, Filisur
«Bier für Freunde»
Martin Wartmann, Brauerei Kloster Fischingen AG, Fischingen
- 12.00 Uhr Stehlunch mit kulinarischem Krafftutter**
- 13.30 Uhr «Tradition ist kein Ruhekitzen»**
Dieter Bachmann, Gottlieber Spezialitäten AG, Gottlieben
- 14.00 Uhr «Perspektiven der Lebensmittelbranche im Computerzeitalter»**
Tilo Hühn, ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Wädenswil
- 14.35 Uhr Ausstellerpräsentation**
- 14.45 Uhr Kraft-Spritze, Aussteller-Stände und Networking**
- 15.15 Uhr Podiumsdiskussion zum Thema «Dem wirtschaftlichen Umfeld trotzen»**
– Patricia Dähler, Tröpfel GmbH, Mammern
– Dominic Meyerhans, Meyerhans Mühlen AG, Weinfelden
– Marcel Siegwart, Silo 5, Bottighofen
– Simone Jones, Betty Bossi AG, Zürich
– Edgar G. Sidamgrotzki, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Frauenfeld
– Fritz Meier, Gebrüder Meier Gemüsekulturen AG, Dällikon
- 16.45 Uhr Ausklang und Übergang zur Schlaraffia**

Urs Schönholzer übernimmt von Fredi Himmelberger

Höhepunkte der diesjährigen Generalversammlung des Gewerbevereins der Region Frauenfeld waren die ehrenvolle Verabschiedung des scheidenden Präsidenten Fredi Himmelberger und die nicht minder ehrenvolle Wahl seines Nachfolgers Urs Schönholzer.



Vizepräsidentin Martina Pfiffner zusammen mit dem abtretenden Präsidenten Fredi Himmelberger (rechts) und seinem Nachfolger Urs Schönholzer.

Grosser Besucherandrang herrschte am Montagabend, 8. Februar, im Stadtcasino Frauenfeld. Zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der Mitgliedsfirmen sowie eine illustre Gästeschar waren der Einladung des GVF Gewerbevereins der Region Frauenfeld zur 165. Generalversammlung gefolgt. In rassisiger und souveräner Manier leitete Präsident Fredi Himmelberger seine letzte Generalversammlung. «Rot und fett habe ich mir den heutigen Termin in der Agenda eingetragen», sagte in seiner Grossbotschaft der Thurgauer Gewerbeverbandspräsident Hansjörg Brunner. Damit unterstrich er die Wichtigkeit dieses Anlasses, denn die Frauenfelder Sektion gehört zu den grössten und wichtigsten im Kanton. Dass dies so ist, bewies auch der Anmarsch der übrigen Ehrengäste, unter anderem Regierungsrätin Cornelia Komposch, Nationalrätin Verena Herzog, Ständerat Roland Eberle, Stadtpräsident Anders Stokholm, Chef AWA Edgar Sidamgrotzki, IHK-Präsident Peter Maag und GVF-Ehrenpräsident Willy Läderach.

Abschied und Willkomm

Fredi Himmelberger stand dem Frauenfelder Gewerbeverein genau zwei Jahre lang vor.

Schon vor seiner Wahl im Februar 2014 hatte er erklärt, dass er das wichtige Amt nur interimsmässig ausführen werde und er das Zepter zu gegebener Zeit an Urs Schönholzer weiterreichen werde. Dies war nun der Fall. Vizepräsidentin Martina Pfiffner Müller kam zuerst die Ehre zu, Fredi Himmelberger zu verabschieden und dann seinen Nachfolger vorzustellen. Als zackig, vernetzt und humorvoll beschrieb sie Fredi Himmelberger. Trotz seiner verhältnismässig kurzen Amtszeit habe er viele positive Spuren hinterlassen und der Gewerbeverein, aber auch die Vorstandsmitglieder, hätten viel von seiner grossen Erfahrung profitieren können. Glücklicherweise trete Fredi Himmelberger aber ja nicht ganz, sondern nur ins zweite Glied zurück. Er verbleibe im Vorstand, so dass man weiterhin von seinen Kompetenzen profitieren könne. Mit grossem Applaus verabschiedeten die Mitglieder den Scheidenden bevor sie dann einstimmig Urs Schönholzer zu seinem Nachfolger bestimmten. Der Geschäftsführer und Inhaber der Finaxiom AG Frauenfeld konnte sich im Vorstand in den letzten zwei Jahren intensiv auf das Präsidialamt vorbereiten. In seinen Dankesworten versprach er, immer ein offenes Ohr für die Mitgliedsfirmen zu haben

und alles daran zu setzen, die in ihn gesetzten Erwartungen zu erfüllen. Im Vorstand waren dann noch zwei weitere Mutationen zu verzeichnen. Auf Silvana Romano (2008–2016) und Stefan Zahn (2015–2106) folgen Andrea Läderach und Christoph Tschanen.

Vertrauen in den Vorstand

Nicht einer der Traktandenpunkte führte zu Diskussionen. Dies zeugt vom Vertrauen der Mitglieder in ihren Vorstand. Die vom Finanzverantwortlichen Ernst Künzle erläuterte Jahresrechnung weist einen Ertragsüberschuss von gut 2000 Franken auf. Das Eigenkapital erhöht sich damit auf knapp 46000 Franken. Der Jahresbeitrag von 135 Franken erfährt vorerst keine Änderung. Der Vorstand werde jedoch darüber beraten, eventuell an der nächsten Generalversammlung einen Senkungsantrag zu stellen. Gewohnt humorvoll stellte Simon Krauter die unter dem Jahr neu eingetretenen Firmen vor. Der stolzen Zahl von 22 Neueintritten standen leider auch 20 Austritte gegenüber. Fast alle Kündigungen erhalte er jeweils kurz nach Versand der Jahresrechnungen, meinte er mit einem süffisanten Lächeln. Der aktuelle Mitgliederbestand ist auf 391 angewachsen.

Alles Thurgau, was denn sonst – 125 Jahre Thurgauer Gewerbeverband



Liebe Thurgauer Gewerbetreibenden
und Gewerbetreibende

Am 12. Mai 2017 ist es soweit! Aus Anlass des 125-Jahr-Jubiläums werden wir im Pentorama Amriswil den Thurgauer Gewerbeverband hochleben lassen. 1892 nahm alles seinen Anfang – und 125 Jahre später – werden wir auf all das Erreichte zurückblicken und einen mehr als verdienten Zwischenhalt einschalten. An diesem einmaligen Tag wollen wir alle gemeinsam ein tolles Fest feiern, um uns danach bestens

gestärkt mit viel positiver Energie den grossen Herausforderungen der Zukunft stellen zu können.

«Thurgau... was denn sonst!» So lautet unser Jubiläumsleitspruch und dieser wird uns auch als Vorgabe für unser grosses Jubiläumsfest dienen. Als Thurgauer wünschen wir uns natürlich einen ganz besonderen Anlass. Im Mittelpunkt werden für einmal keine langweiligen Reden und Ansprachen stehen, dafür aber eine flotte Moderation von Reto Scherrer, der uns mit tollen Überraschungen und Attraktionen und viel Platz für Fröhlichkeit und Geselligkeit durch einen hoffentlich unvergesslichen Abend führen wird. Wir wollen diesen Anlass sympathisch, gesellig, freudig und vor allem mit **ganz viel Thurgauer Charme** begehen. Ein bisschen Stolz darf dabei selbstverständlich auch

nicht fehlen, denn über all die vielen Jahre bis heute bildete das Thurgauer Gewerbe den wirtschaftlichen Rückhalt unseres Kantons und sorgte damit für das Wohlergehen der gesamten Bevölkerung.

Eigens für unser Jubiläum haben wir unser bestes bekanntes TGV-Logo mit einem Jubiläumszusatz ergänzt. Es gelangt ab sofort zur Anwendung. Zudem werden wir ein attraktives Werbekonzept, welches attraktive Leistungen für unsere Partner beinhaltet, erarbeiten. Gerne sprechen wir zu gegebener Zeit in dieser Sache bei Ihnen vor. Das Organisationskomitee «125 Jahre TGV» empfiehlt Ihnen heute schon, den 12. Mai 2017 dick und rot in Ihrer Agenda anzustreichen.

Für das OK «125 Jahre TGV»
Hanspeter Gantenbein



Regierungsrätin und Stadtpräsident

Regierungsrätin Cornelia Komposch überbrachte die besten Grüsse der Gesamterregierung. Wenn die Wirtschaft nicht floriere, sei der negative Einfluss schnell für alle spürbar, auf die einen mehr, auf die anderen weniger. Das Wohlergehen der Wirtschaft habe der Regierungsrat als sein oberstes Ziel formuliert. Dies sei nicht einfach nur ein Lippenbekenntnis. Man wolle, wenn immer möglich, Hürden abbauen und gemeinsam mit der Wirtschaft Lösungen erarbeiten. Das Schlusswort vor dem traditionellen GVF-Menü «heissä Fleischchäs, Händöpfelsalat und Bürlä» gehörte dann dem Frauenfelder «Stäpi». Obwohl heute Abend nicht in Amt und Würden, während der Fasnacht werde die Stadt bekanntlich von den Narren regiert, wolle er auf drei Punkte eingehen. Zuerst verteidigte er das von Politik und Gewerbe stark kritisierte von Stadt und Kanton erarbeitete Mobilitätskonzept. Es gehe nicht an, jetzt einfach die Hände in den Schooss zu legen, weil es

mit den Finanzen nicht rosig ausschaue. Es brauche Mut, nicht nur kleine Brötchen zu backen, sondern den grossen Wurf anzupeilen. Als zweiten Punkt sprach Stokholm die Arealentwicklung an. Es gelte eine gute Mischung zwischen wohnen, arbeiten und gastronomischem Angebot zu finden. Als letzten Punkt streifte der Stadtpräsident die schwierige Standortförderung. Nach den schlechten Nachrichten von SIGG und SIA ärgere ihn persönlich am meisten, dass die Ansiedlung eines Dienstleistungsunternehmens, welches 200 bis 300 Arbeitsplätze nach Frauenfeld gebracht hätte, nur daran gescheitert sei, dass der Eigentümer sein Grundstück lieber spekulativ veräussert habe. Mahnend sagte Andres Stokholm zum Abschluss seiner Rede: «Leider ist es heute nicht mehr en vogue miteinander am gleichen Strick zu ziehen.» In dieser Hinsicht müssten wir uns dringend besinnen, wenn wir den Anschluss ans Ausland nicht verlieren wollten.

Peter Mesmer ■

Verleihung des Förderpreises

Seit 15 Jahren wird jungen Berufsleuten für ausserordentliche Leistungen der Förderpreis des Gewerbes verliehen. Am Rande der Generalversammlung stellte Robert Führer, Präsident des Stiftungsrates, wie jedes Jahr die erfolgreichen jungen Berufsleute vor. Die Preisträger 2015 sind Nadja Wettstein, Kauffrau E-Profil, Note 5,4, Lehrbetrieb Garage Aigner AG, Frauenfeld/Patrick Lüthy, Grundbauer EFZ, Note 5,5, Lehrbetrieb Stutz AG, Frauenfeld/Sereina Wägeli, Köchin EFZ, Note 5,3, Lehrbetrieb Stiftung Kartause Ittingen. Einen Gemeinschaftspreis für gute Abschlussnoten erhielten zudem die drei Maurer Robin Scheiben, Simon Spirjak und Marc Loher. Alle drei haben ihre Lehre bei der Firma Stutz AG, Frauenfeld absolviert.

mes

Fachschule Kreuzlingen gewinnt alle drei Pokale

140 Lernende der Coiffeurbranche beteiligten sich am Nachwuchswettbewerb «Let's show hair» im Kongresszentrum Thurgauerhof. Die Fachschule Kreuzlingen dominiert mit dem Gewinn aller Pokale den beliebten Anlass.

Im Festsaal des Thurgauerhofs lag am letzten Novembersonntag wiederum der Geruch von Haarspray in der Luft. Die vielen Zuschauer, darunter zahlreiche Lehrmeister und Eltern, konnte sich an den tollen Frisuren erfreuen. Für interessierte Jugendliche war der Eintritt gratis.

Gute Vorbereitung auf die Prüfungen

Konzentriert und mit sichtlich grossem Interesse an ihrem Beruf war der Nachwuchs der Ostschweizer Coiffeurbranche mit Schere, Haarspray, Kamm, Fön und auffallend viel roter Farbe an der Arbeit. 140 Lernende aller Lehrjahre – darunter mit Abstand am meisten von der Berufsschule Kreuzlingen (57) – zeigten an diesem beliebten Wettbewerb ihr Können. Die lernenden Coiffeusen und Coiffeure liessen ihrer Fantasie freien Lauf und wurden hinter den Abschränkungen kräftig unterstützt durch ihre Familienangehörigen, Freunde und Kolleginnen, die mitfieberten. Das Ergebnis durfte sich durchaus sehen lassen: ausgefallene bis zurückhaltende Haarkreationen, exakte Schnitte und freche Farben dominierten das Bild. Laut OK-Präsident Marcel Schweizer ist die Konkurrenz insbesondere für die Lernenden im dritten Lehrjahr eine gute Vorbereitung auf die Abschlussprüfung und für die übrigen ein Test, um zu sehen, wo sie im Vergleich zu anderen stehen.



Lisa Frischknecht aus Thundorf, eine der glücklichen Siegerinnen

Farbe, Form und Gesamtbild

Was Andi Hitter und Philipp Müggler vom Organisationskomitee im vergangenen Jahr prophezeit haben, ist eingetreten. Die schwächeren Jahrgänge führten zu einem deutlichen Teilnehmerrückgang. Dies dürfte sich in den kommenden Jahren wieder ändern. Nach der Begrüssung nahmen die Teilnehmenden zusammen mit ihren Models die Arbeitsplätze ein und schon surrten die Föhne. Kreiert wurden prächtige Frisuren, oftmals ergänzt

mit bunten Farben. Nach jeder Konkurrenz zogen sich die Teilnehmer zurück, still und erwartungsvoll präsentierten sich die Models der Jury-Chefin Domenica Auciello aus Frauenfeld und den weiteren Juroren Rabea Allenspach, Manuela Bernegger, Gaetana Galanti und Pascal Hardegger. Die Juroren bewerteten Farbe, Form, Gesamtbild, Idee, Kreativität und Sauberkeit. Oft fiel eine Entscheidung schwer bei der grossen Zahl von guten Arbeiten. Die Zeit bis zur mit Spannung erwarteten Rangverkündigung verkürzten die fünf jungen Musiker der Funky crew mit ihren mitreissenden Darbietungen.

Werner Lenzin ■

Ranglistenauszug

1. Lehrjahr: Fachschule Kreuzlingen (Rebecca Engeli, Lissa Frauenknecht, Lejla Veseli, Larissa Filippone, Paula Pinto)
 2. Lehrjahr: Fachschule Kreuzlingen (Maria Pinto, Renée Haltinner, Fatima Akinci, Adina Kaiser, Aline Gallmann)
 3. Lehrjahr: Fachschule Kreuzlingen (José Teixeira, Natascha Fritschi, Michelle Widmer, Miriam Egloff, Zelihan Fetahi)
- Freestyle: Julia Züger, Rebecca Heierli, Nazmije Izairi



BZT und ZbW spannen zusammen

Das Bildungszentrum für Technik (BZT) in Frauenfeld erweitert sein Angebot auf Stufe der Höheren Fachschule für Technik und arbeitet dafür mit dem St. Galler Zentrum für berufliche Weiterbildung (ZbW) zusammen.



Andreas Schubiger (Rektor/stv. Direktor ZbW); René Strasser (Rektor BZT); André Gnägi (Direktor ZbW) und Matthias Mosimann (Prorektor BZT) (von links).

Ziel der Zusammenarbeit ist es, die von der Thurgauer Wirtschaft dringend benötigten hoch qualifizierten Berufsfachleute heranzubilden. Nach dem Start der Höheren Fach-

schule (HF) Maschinenbau mit Vertiefung Produktionstechnik im August 2015 sind weitere Bildungsgänge aus technischen Fachrichtungen der Stufen Höhere Fachschule, Berufsprüfungen und Höhere Fachprüfungen geplant. Die Zusammenarbeit mit dem ZbW findet dort statt, wo Synergien genutzt werden können, wie zum Beispiel in der Qualitätsentwicklung, Konzeption und Durchführung von Lehrgängen oder in der Weiterbildung von Lehrpersonen.

Gestaffelte Einführung

Die Einführung des Bildungsangebots erfolgt gestaffelt. Bereits nach den Sommerferien 2015 startete der in Zusammenarbeit mit Swissmechanic angebotene Lehrgang Produktionsfachleute Maschinenbau mit eidg.

Fachausweis, als Vorstufe der im August 2016 nahtlos daran anschliessenden Ausbildung zum dipl. Techniker HF Maschinenbau mit Vertiefung Produktionstechnik. Im Frühling 2017 folgt dann der Lehrgang zum dipl. Techniker HF Elektrotechnik. Für die kommenden Jahre sind weitere Bildungsgänge geplant.

BZT und ZbW

Im BZT Frauenfeld werden rund 1200 Lernende aus technischen Berufsrichtungen ausgebildet. Rund 700 Kursteilnehmer sind in Weiterbildungskursen eingeschrieben. Das ZbW wurde 1946 auf Initiative von Industrie, Gewerbe und der öffentlichen Hand in St. Gallen als Verein gegründet. Zurzeit werden über 9500 Kursteilnehmer von rund 450 Lehrpersonen unterrichtet. ■

Kundenmaurer sind Top-Baufachleute

Baufachleute und Facharbeiter bildeten sich im Bereich des Innenausbaus am Kundenmaurerkurs I weiter. Diesen führte der Thurgauische Baumeister-Verband in der Maurerlehrhalle in Sulgen durch.

«Mein Chef hat mich zur Teilnahme am Kundenmaurerkurs motiviert. Ich schätze sehr, dass er mir Zeit für Weiterbildungen zur Verfügung stellt», strahlte der junge Maurer Jason Meyer aus Mannenbach. Er arbeitet bei der Firma Traber Bauunternehmung AG in Steckborn und ist überzeugt davon: «Ich konnte von den zwei Kurswochen sowohl beruflich als auch persönlich sehr viel profitieren».

Abwechslungs- und lehrreich

Ebenfalls am Kurs mit dabei war Dominik Meier aus Frauenfeld. Ihm brachte die Teilnahme eine Bereicherung seines beruflichen Wissens. Zusätzlich sei es eine Repetition des Stoffes aus der Maurerlehre gewesen. Auch ihn hat sein Chef Niklaus Briner zum Kursbesuch angespornt und auch er zog ein positives Fazit: «Ich blicke auf zwei abwechslungsreiche und lehrreiche Wochen zurück. Vor allem in Bezug auf selbstständiges Arbeiten konnte ich viel profitieren.» Die Teilnehmer dieses Kundenmaurerkurses erhalten eine gute Ausbildung im Bereich Innenausbau und lernen Techniken von diversen Mauerwerken wie Sicht- und Rohmauerwerk, aber auch verschiedene Grund- und Deckenverputze im Innenbereich. Chefinstruktor Thomas Arpasi leitete zusammen mit seinem Instruktorkolle-

gen Roman Högger den Kurs im Auftrag des Thurgauischen Baumeister-Verbandes. Das Instruktorduo vermittelte den Kursteilnehmern die Technik des Trockenbaus in Form von Ständerbau-Gipsplattenverkleidungen und Deckenkonstruktionen. Dazu kamen der Unterlagsbodenbau und die Unterkonstruktionen von Plattenarbeiten sowie die Verarbeitung von Platten für den Boden- und Wandaufbau inklusive Vorarbeiten. In den meisten Fällen meldeten die Arbeitgeber die Kursteilnehmer an. Den Lohn erhielten die Teilnehmenden vom ParifondsBau (Paritätischer Fonds des schweizerischen Bauhauptgewerbes).

Beratung von Bauherren

Der Fachkurs 1 beinhaltet neben dem praktischen einen theoretischen Teil. Die jungen Berufsleute lernen den Umgang mit der Bauherrschaft – dies auch in Form von Rollenspielen. Zusätzlich wird ihnen das Wissen über das Rapportwesen und die Arbeitsvorbereitung sowie das technische Wissen zur fachmännischen Beratung vermittelt. «Oftmals hapert es an der sprachlichen Verständigung», meint Arpasi. Auch in der Baubranche gelte das Motto «der Kunde hat immer recht.» Wer als Kundenmaurer einen guten Job mache, werde weiter



Instruktor Roman Högger (vorne) überprüft das vom Frauenfelder Maurer Dominik Meier erstellte Sichtmauerwerk.

empfohlen. Die Kundenmaurerabteilung eines Unternehmens trage sehr viel zu einem positiven Image bei, ist der Chefinstruktor überzeugt. Arpasi zeigte sich begeistert vom Einsatz und der Arbeitshaltung der Kursabsolventen: «Das sind alles Top-Baufachleute.» Viele von ihnen werden nun auch noch den ebenfalls zwei Wochen dauernden Kundenmaurerkurs II besuchen. Dieser widmet sich der Fachrichtung Bauhülle und die Teilnehmer werden neben den Fassadenaufbauten auch die fachtechnische Rissanierung, die Aussenwärmedämmung und den Gerüstbau durchführen.

Werner Lenzin ■

Unterstützung für 68 gewerbliche Kantonsratskandidatinnen und -kandidaten

Die reichbefruchtete und spannende Traktandenliste stiess auf das Interesse von über 50 dem Thurgauer Gewerbeverband angehörigen Vorsitzenden von Berufsverbänden und Gewerbevereinen. Der Anlass fand Ende Februar auf einem Passagierschiff in Romanshorn statt.

Für einmal war das Passagierschiff «MS Thurgau», allerdings sicher angetaut im Hafen der SBS Schifffahrt AG Romanshorn, der ungewöhnliche Tagungsort der Präsidenten der Berufsverbände und Gewerbevereine, die dem Thurgauer Gewerbeverband angeschlossen sind. Über 50 Vorsitzende waren der Einladung des Vorstandes gefolgt. Vor dem geschäftlichen Teil besichtigten sie die Werft und waren ausnahmslos beeindruckt von der informativen und spannenden Führung.

Vollgas mit Herzblut

Hansjörg Brunner, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes, bedankte sich bei den Verantwortlichen der SBS Schifffahrt herzlich für die spannende Führung und das Gastrecht auf der «MS Thurgau». Stadtpräsident David H. Bon liess es sich danach nicht nehmen, die illustre Gästeschar in «seiner Stadt» willkommen zu heissen. Nach einem kurzen Rückblick von TGV-Vize Rico Kaufmann auf die Wahlen ins nationale Parlament vom vergangenen Herbst, die ja mit der Wahl von Wirtschaftsvertreter Hermann Hess in den Nationalrat und den beiden ersten Ersatzplätzen von Diana Gutjahr und Hansjörg Brunner, sehr erfolgreich von statten gegangen sind, stand Regierungsratskandidat Walter Schönholzer im Mittelpunkt des Interesses. Auf sympathische Art und Weise stellte er sich, seine Motivation und seine Ziele vor. «Ich werde Ihnen hier allerdings nicht allzu viel versprechen», meinte er. «Dass ich aber bei einer Wahl zum Regierungsrat Vollgas geben werde und mich mit viel Herzblut, grosser Freude und eben solchem Engagement für unseren schönen Kanton einsetzen werde, ist für mich eine Selbstverständlichkeit.»

Nicht die Zeit für Experimente

Nach der Kurzpräsentation Schönholzers sprachen die Präsidenten ihm auf Antrag des Kantonalvorstandes einstimmig ihre Unterstützung zu. Auf diese dürfen auch die vier bisherigen Regierungsräte zählen. Die Politische Leiterin des TGV, Kantonsrätin Brigitte Kaufmann, kommentierte den Beschluss wie folgt: «Für den Thurgauer Gewerbeverband ist eine führungsstarke Exekutive wichtig. Sie soll in ihrer parteipolitischen Zusammensetzung die Verhältnisse des Parlamentes abbilden. Nur so ist es der Regierung möglich, wichtige Vorlagen rasch und wirkungsvoll



TGV-Präsident Hansjörg Brunner (rechts) wünschte Walter Schönholzer viel Erfolg für die Regierungsratswahlen.

durch die Legislative zu bringen. Die bisherige Zusammensetzung – zwei aus der SVP und je einer aus der CVP, der SP und der FDP – hat sich bewährt. Für parteipolitische Experimente ist jetzt nicht die Zeit.» Mit dem Beschluss zur Unterstützung verlieh die Präsidentenkonferenz auch ihrem Anspruch Ausdruck, dass sich die Thurgauer Regierung noch stärker als bisher für die gewerblichen und wirtschaftlichen Interessen des Kantons einsetzen muss. Dazu sagte Hansjörg Brunner: «Viele Branchen und Unternehmen sehen sich mit enormen Veränderungen konfrontiert, die zum Teil mit der Frankenstärke zu tun haben, zum Teil jedoch auch mit dem grossen technologischen Wandel und dem damit verbundenen hohen Investitionsbedarf und der geforderten unternehmerischen Flexibilität. Die Wirtschaft darf keinesfalls mit mehr Bürokratie belastet werden. Alle Energien eines Unternehmens müssen im Moment darauf verwendet werden können, Arbeitsplätze zu halten, Aufträge zu sichern und sich für die Zukunft fit zu machen.»

Abstimmungen und Kantonsratswahlen

Für die Kantonsratswahlen vom 10. April dürfen zudem 68 Kandidatinnen und Kandidaten mit gewerblichem Hintergrund auf den Support des Gewerbeverbandes zählen. Brigitte Kaufmann bedankte sich bei diesen Personen ganz herzlich für ihr Engagement und erklärte mit Nachdruck: «Wir brauchen dringend

auf allen Ebenen der Politik mehr Persönlichkeiten mit wirtschaftlicher Weitsicht – und für diese garantieren unsere gewerbliche Kandidatinnen und Kandidaten.»

Ein weiteres Thema des Abends war die Initiative «Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln». Remo Lobsiger, Leiter Geschäftskunden der Thurgauer Kantonalbank, zeigte in seinem aufschlussreichen Referat auf, um was es dabei geht. Die nachfolgende Abstimmung ergab bei nur einer Enthaltung ein klares Nein. Nun gelte es in den wenigen Wochen, die noch bis zur Abstimmung verbleiben, entsprechend die Werbetrommel zu rühren, auch für die zweite Gotthardröhre: «Die Wirtschaft braucht bei dieser Abstimmung ein Ja, setzen Sie sich bitte überall, wo Sie können, dafür ein», bat Hansjörg Brunner.

«Stiftung Wirtschaft Thurgau»

Zum Schluss des abwechslungsreichen Treffens stellte dann noch Vorstandsmitglied Matthias Hotz die «Stiftung Wirtschaft Thurgau», das neueste Projekt des TGV vor. Damit sollen zukünftig finanzielle Mittel für die politischen Aktivitäten generiert werden. Als Startkapital zahlt der TGV 20 000 Franken ein. Man erhofft sich den Eingang von Spenden und Legate auch ausserhalb des TGV. Eine Steuerbefreiung soll beantragt werden. Ein Statutenentwurf wird derzeit vom Vorstand geprüft. Nach diesen Ausführungen genossen die versammelten Präsidenten einen feinen Apéro in der Wärme, währenddem draussen der Regen auf das Deck des Schiffes prasselte.

Peter Mesmer



Die Präsidentenkonferenz des Thurgauer Gewerbeverbandes genoss Gastrecht auf der «MS Thurgau».

Agenda



März 2016		
Datum	Anlass	Ort
07.	Generalversammlung, Ostschweizer Floristenverband	Ostschweiz
17.	Generalversammlung VThEI	Schloss Arbon
21.	Delegiertenversammlung TGV	Thurgauerhof, Weinfelden

Juni 2016		
Datum	Anlass	Ort
05.	Eidgenössischer Abstimmungstermin	
09.	Generalversammlung Verband Schreiner Thurgau VSSM	Restaurant Wartegg, Wigoltingen
16.	Jahresversammlung, TGshop Fachgeschäfte Thurgau	

April 2016		
Datum	Anlass	Ort
10.	Grossratswahlen	
14.	6. Jungunternehmergespräch	Lilienberg, Ermatingen
20.	Generalversammlung IGKG-TG	Kreuzlingen
23.	Rosensamstag, TGshop Fachgeschäfte Thurgau	
24.	Romanshorer Lenz (verkaufsoffener Sonntag), TGshop Sektion Romanshorn	Romanshorn
28.	Präsidentenkonferenz, Thurgauer Gewerbeverband	
29.	Generalversammlung, Thurgauischer Baumeisterverband	Gottlieben

Juli 2016		
Datum	Anlass	Ort
01.	Lehrabschlussfeier Verband Schreiner Thurgau VSSM 2016	Casino, Frauenfeld
04.	Lehrabschlussfeier Detailhandel	Seeparksaal, Arbon

August 2016		
Datum	Anlass	Ort
23.	Sommerstamm, Gewerbeverein Romanshorn	Ceres AG, Kesswil

Mai 2016		
Datum	Anlass	Ort
19.	135. Jahresversammlung, KMU Region Hinterthurgau	
20.	124. Jahresversammlung, Gewerbeverein Weinfelden	Gasthaus Trauben
21.	Schreiner Happy Day – Tag der offenen Tür in den Thurgauer Schreinereien, Verband Schreiner Thurgau VSSM	
24.	Frühlingsstamm, Gewerbeverein Romanshorn	Romanshorn
27.–29.	Bürgler Gewerbeausstellung Büfa, Gewerbeverein Bürglen	Bürglen

September 2016		
Datum	Anlass	Ort
22.–24.	Berufsmesse Thurgau, Thurgauer Gewerbeverband	Bildungszentrum Weinfelden
25.	Eidgenössischer Abstimmungstermin	
29.09.–03.10.	WEGA, mit Job-Start in der Gewerbehalle, Gewerbeverein Weinfelden	WEGA, Halle 11

Oktober 2016		
Datum	Anlass	Ort
03.	WEGA-Gwerblerstamm, Halle 11, Gwerblerrotte, Gewerbe Thurgau Weinfelden und Umgebung	Weinfelden
21.	Schreiner Schnuppertag, Verband Schreiner Thurgau VSSM	Weinfelden
26.	Now or Never, Gewerbe Thurgau Weinfelden und Umgebung	Gasthaus Trauben

MEHR VOM LEBEN

AUCH OHNE
RENNPFERD
WILLKOMMEN

Kostenloser
Vermögens-Check!
Jetzt Beratungstermin
vereinbaren!
0242 111 444

Ist Ihr Vermögen richtig investiert, um Ihre Träume zu verwirklichen?
Ihr persönlicher Berater entwickelt gemeinsam mit Ihnen eine Strategie,
die Ihre Wünsche und deren Prioritäten sowie Ihre Sicherheitsziele
berücksichtigt. www.tkb.ch/check

PRIVATE BANKING



Treuhand | Steuer- und Rechtsberatung
Wirtschaftsprüfung | Unternehmensberatung
Informatik-Gesamtlösungen

OBT

Beratungsdienstleistungen mit Leidenschaft



Sie wollen sich auf Ihre Kernkompetenzen konzentrieren? Wir unterstützen und beraten Sie **garantiert, individuell** und mit **Leidenschaft**.

Eine **OBT Beratung** zahlt sich aus – testen Sie uns – wir freuen uns auf Sie!

OBT AG

Bahnhofstrasse 3 | 8570 Weinfelden | Telefon +41 71 626 30 10

www.obt.ch